

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: G. Rüdigerstraße 4. Fernruf-Anschlüsse Nr. 2405, 2407, 2605. Persönliche Kundenbestellung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Postamt eingetragenes Blattes Nr. 100 des Reichspostbezirks

Bezugspreis monatlich 2,00 M., 0,30 M. halbjährlich, 5,00 M. jährlich. Für Abholer monatlich 0,30 M., halbjährlich 2,30 M., jährlich 4,60 M. bei halbjährlicher Einzahlung an den Verlag 2,00 M. — Anzeigenpreis 13 M. im Anzeigen- und 10 M. im P-feld bei der Blattener. Druckerei: G. Rüdigerstraße 4. Fernruf 2405, 2407, 2605. Verlagskonto 20319. Umsatz

Köschl bei Caval

Die Pariser Verhandlungen

Es geht um Zahlungsaufschub, Sachlieferung und Sparsamkeit

Der deutsche Vorkämpfer von Goebbels hatte Freitag nachmittag eine neue Besprechung mit Cabat und im Anschluss daran auf Veranlassung des Ministerpräsidenten eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Flanbin. Die Besprechungen bildeten die Fortsetzung der am Dienstag begonnenen Verhandlungen über die Reparationsfrage. Inwieweit diese Fortsetzung von Goebbels der Reichsregierung hat der Vorkämpfer auch heute noch nicht der französischen Regierung übermündet.

Der „Reit Karsten“ erklärt, daß sich die Unterredung des Vorkämpfers von Goebbels mit dem Ministerpräsidenten Cabat auf die Reparationsfrage bezogen habe, unter denen das im Young-Plan vorgesehene Sachlieferungs-Komitee zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit einberufen werden könne. Da Deutschland die Einberufung des Ausschusses nicht verhindern könne, sei es schließlich doch, wie ausgedehnte Vollmachten zu geben, die eine Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unter Berücksichtigung der privaten Haushalte (unserige Kredite) ermöglichen. Der „Reit Karsten“ stellt damit ebenso wie der „Matin“ die Hoffnung auf, daß die Reichsregierung die

Frage der Reparationszahlungen mit der Rückzahlung der kurzfristigen Kredite verknüpfen wolle.

Die Reichsregierung ist jedoch, wie Brünning vor dem Vorstand der Zentrumspartei erklärt hat, nur der Ansicht, daß beide Fragen gleichzeitig geregelt werden müssen, damit Deutschland die Rechte überwindet, was nicht bedeutet, daß die beiden Fragen unabhängig gemacht werden sollen. Die einzige französische Zeitung, die die Aufstellung der Reichsregierung in dieser Frage richtig verstanden hat, ist das „Reit Journal“. Es schreibt über die Rede Brünnings: „Die Rede des Reichsleiters hat vor allem das Verdienst, daß sie die Frage der Reparationen und der Kredite in konkreter Weise auseinandersetzt und damit der zwischen den deutschen und französischen Zeitungen eingeleiteten Polemik über das Vorrat, das entweder den öffentlichen oder den privaten Schulden zu gewöhnen ist, ein Ende macht. Brünning hat den Mut gehabt zu sagen, daß das Problem der kurzfristigen Kredite nicht dem Reparationsproblem entgegengesetzt werden könne, sondern daß beide Fragen gleichzeitig und in demselben Bewußtsein behandelt werden müssen.“

Es ist vor allem notwendig, daß Deutschland so schnell wie möglich aus der Finanznot herausgefunden werden kann, die es des Vertrauens seiner Lieferanten und seiner Kunden beraubt. Es handelt sich nicht darum, die Reparationen den Kreditkrediten zu opfern, noch die Kredite den Reparationen. Nur indem Deutschland alle seine Zahlungen selbst in schwachen Maße wieder aufnimmt, wird es allmählich seinen Kredit wieder herstellen können. Das wird möglich sein, wenn energisch die Mittel der Kredite neuere Kredite Zahlungsaufschub, Erleichterungen und Ersetzung der Verzinsungen durch Sachlieferungen gewährt und andererseits es selbst größere Sparmaßnahmen igt und sich bemüht, ins Ausland gestrichelte deutsche Kapitalien zurückzuführen.“

Young für Youngplan

Der amerikanische Bankier Young hat dem Washingtoner Sonderkorrespondenten des „Matin“ folgende Erklärung über den Young-Plan abgegeben: „Meine Kollegen und ich haben sich über alles besprochen. Die Umstände waren damals allerdings andere, aber in Voraussicht dessen, daß sie sich ändern können, haben wir einen möglichst schmerzhaften Mechanismus geschaffen, der sich den Ereignissen anpassen kann. Ich habe die feste Überzeugung, daß dieser Mechanismus noch heute gut ist, wenn man den guten

Willen hat, ihn ordentlich in Gang zu setzen. Ich glaube, daß es heute, wo man stets von der Wiederherstellung des Vertrauens spricht, vor allem notwendig ist, die Achtung vor den übernommenen Verpflichtungen wiederherzustellen. Wenn ein

Groener gegen Künstler

Reichswehr übte sich beleidigt

Am Freitagmorgen sollte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Künstler (Berlin) vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen seiner Äußerung verantworten, die Künstler anfänglich einer SPD-Wahlkampfabteilung am 7. September 1930 — eine Woche vor der Reichstagswahl — im Sportpalast getan haben soll. Künstler war das — in der Gerichtsverhandlung durch Kapitän Goetting vertreten — Reichswehrministerium, das in der angeblichen Behauptung des Abgeordneten Künstler eine Beleidigung des Offizierskorps sieht.

Dem Abgeordneten Künstler wird zur Last gelegt, daß er in seiner Sportpalast-Rede ausgeführt habe, daß in Berlin eine Konferenz getagt hätte, an der Offiziere des Reichswehrministeriums und der russische Militärattaché teilgenommen hätten; der Zweck der Konferenz sei die Vorbereitung des „nationalen“ Aufrufs des kommunistischen Zentralkomitees gewesen. Die Behauptung, daß Künstler in seiner Rede eine Äußerung dieses Inhalts getan habe, tauchte zuerst in einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ auf, später auch in der „Atonen Fabrik“, die die Gelegenheit ergreift, gegen Künstler zu polemisieren.

Vor Eintritt in die Verhandlung regte der

Vertrag frei unterzeichnet worden ist, muß er genau eingehalten werden. Diese Regel gilt sowohl für öffentliche wie für private Verträge. Wenn man sie nicht befolgt, tötet man den Kredit.“

Vorkämpfer an, die Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Künstler erwiderte, daß er in jener Wahlkampfabteilung zwar allen Grund gehabt hätte, über die Beziehungen zwischen Reichswehr und Vater Arme, wie sie bestanden haben, zu sprechen, daß aber der Bericht in „Berliner Tageblatt“ im höchsten Grade irreführend gewesen sei. Im Sinne dieser Ausführungen sagte Reichsanwalt Landberg, daß der von ihm vertretene Abg. Künstler zu folgender Erklärung bereit sei: „Ich habe die mir zur Last gelegte Äußerung nicht getan, sondern habe in der Verhandlung vom 7. September lediglich über die Beziehungen zwischen Reichswehr und Vater Arme gesprochen, die früher bestanden haben. Ich konnte die den Gegenstand der Anklage bildende Äußerung schon deshalb nicht tun, weil mir von Vorgängen bekannt ist.“

Der anwesende Vertreter des Reichswehrministeriums erklärte nach telefonischer Rücksprache mit dem Ministerium: „Das Reichswehrministerium sieht diese Erklärung grundsätzlich für ausreichend an und ist mit Betrugung der Sache zwecks endgültiger Stellungnahme bezüglich der Rücknahme des Strafverfahrens einverstanden.“

Verstärkungen in Panzergügen mit viel Material nach dem Norden. Mit allen Mitteln suchen die Japaner die chinesischen Truppen zu provozieren, selbst durch Angriffe japanischer Truppen, die in die Uniformen chinesischer Aufwärtler gekleidet sind. Jeder geringste Zwischenfall muß das Vorwärtigen der Japaner über die unter russischer Vermittlung stehende sibirische Bahn bringen.

Eingreifen Russlands?



General Blücher.

der russische Oberkommandierende in Ostsibirien, ist überfordert zu den Grenztruppenteilen abgereist. Danach scheint Russland sehr dem mandchurischen Konflikt, der immer mehr auf die russische Interessensphäre übergrift, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Partei des Terrors

Der kommunistische Terror ist in der letzten Zeit wieder einmal recht lebhaft geworden. In Potsdam wurde ein Polizeikommando von einer Terrorgruppe erschossen, deren Mitglieder nicht nur ausnahmslos kommunistische Funktionäre, sondern — bezeichnenderweise — zum Teil auch vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher waren. In Berlin wurde bei einem kommunistischen Funktionär eines der größten illegalen Sprengstofflaboratorien — ganz klar — vorher in Potsdam bestanden und war fast ein fremdsprachiger Interdikturkommissar kommunistischer Funktionäre im Gebrauch von Sprengstoff, Handgranaten usw. verwendet worden.

Die KPD sucht, was keineswegs neu ist, ihre Werkzeuge zu vertauschen. Daß die kommunistische Zentrale doch schon bei früheren Gelegenheiten in ihrem Auftrag handhabende Terroristen, sobald sie der Polizei in die Hände fielen und dadurch unbenutzt wurden, fallsträtig als „Spiegel“ erklärt und dadurch

schleichen Janatler zur Verhoffung und zum Selbstmord gebracht.

Walter Reuschel berichtet in seinem ostpreussischen Buch „Im Dienst der kommunistischen Terrororganisation“ darüber manche Beispiele, — man braucht aber auch nur an den von der KPD selbst zugewandenen Fall Pogoradsch zurückzudenken.

Die kommunistische Ausbreitung wirkt aber besonders häufig, weil die KPD stets nur von den einzelnen Personen, die gefolgt werden, niemand aber von den Methoden des Terrors als solchen spricht. Welche prinzipielle Stellung nimmt die

Kommunistische Partei zu Terroristen?

Obwohl sie in kommunistischen Schriften mitunter Ausführungen gegen den „individuellen Terror“ über bei näherem Hinsehen nicht man sich getraut. Der Terror wird nämlich nur von der KPD als „aktive Handlung“ angeschlossen, dagegen in Verbindung mit der „Massektion“ ausdrücklich ausgesprochen. Man will kein Terrorist sein, sondern einen Schutzmännchen erschaffen oder ein Polizeibeamtete in die Luft sprengen. Jeder hat die Pflicht, durch solche Handlungen zur Massenaktion aufzurufen. So öffnet die KPD dem aus der Bordetir hinauskomplimentierten Terror bereitwillig die Hintertür. Sie lehnt Terrorakte nicht prinzipiell ab, sondern heißt sie prinzipiell gut. Das die Strafenbestimmung die Praxis durchaus entspricht, zeigt die Geschichte der KPD an allen Ecken und Enden. Ueber die

Entscheidung des mitteldeutschen Aufstandes von 1921 u. B. nämlich mit eine Reihe unerwählter Zeugnisse, welche die Berichte der politischen und militärischen Leiter des Aufstandes. Diese Berichte stellen feinerzeit der Polizei in die Hände, als sie von Maxa Jettin nach Russland geschmuggelt werden sollten. In dem Berichte Bawitsch, des politischen Kommissars der KPD für Mansfeld, heißt es u. a.:

Am Dienstag, dem 22. erliefen Hugo (gemeint ist Hugo Oberlein) aus Berlin als Beauftragter der Zentrale, um die Aktion in Mitteldeutschland vorwärtszutreiben und zu leiten... Hugo machte dem Genossen der Illegale verschiedene Vorschläge, wie eine wirkliche Parole beschaffen werden könne. Er gab den offiziellen Auftrag, das Munitionsdopet in Bessen und einige Stunden darauf, um die Beschleunigung glaubhaft zu machen, das neu erworbene Grundstüd der Produktionsoffensivkraft (!!) in die Luft zu sprengen. Einigen Juffalen ist es gelungen, daß beide Aufträge nicht zur Durchführung gelangen konnten... Am anderen Morgen gab Hugo seine Entschuldig darüber Ausdruck, daß in Halle nicht das geringste Kappe. Die Illegale wurde vollkommen verfaßt, als man geradezu ansetzte, daß noch nicht einmal ein anständiges Stück Zündstoff vorhanden wäre. Gemeint war damit der Aufschlag auf das Genossenschaftsgebäude, weil dort die Zündung verlagert hatte... Bei der Durchführung wären ungefähr 20 unversehrte besten Genossen ein Opfer dieses Aufschlages geworden, welche Bedenken aber von dem Ge-

assen Gung mit einer Handbewegung abgeben wurden.

So gänzlich wollte damals ein Mitglied der kommunistischen Zentrale das Eigentum der Arbeiterkraft, ja das Leben seiner eigenen Parteianhänger vernichten. Man kann wahrlich das Besten zum Terrorismus nicht weiter treiben.

Was aber ist der politische Erfolg?

Wird durch solche Taten die Arbeiterkraft angereizt, das Regiment eingeschleudert? Von einer Aufreizung der Arbeiterkraft kann schon deswegen nicht die Rede sein, weil am Ende der Zeit ihre Führer wieder die SPD. nach außen hin solche Taten feig verurteilen muß.

Die wirkliche Waffe des Proletariats,

das Vertrauen zur geschlossenen politischen und gewerkschaftlichen Organisation erweist. Auf der anderen Seite denkt das Bürgertum nicht daran, weil hier und dort ein Politist erschossen wurde, ins Manufakto zu fliehen.

Autonomiebestrebungen im Glas

Die Autonomisten im Städtiger Generalrat, die zusammen mit den Radikalen und Kommunisten eine formale Mehrheit bilden, haben am Freitag den Antrag gestellt, der Generalrat möge sich zunächst einer Reform aussprechen.

Hallisches Stadttheater

„Im weißen Hais“

Neue Operette von Miller-Benach.

„Es muß was Wunderbares sein“ findet Max Steinhilber, der flotte, elegante Oberstleutnant des Reichsheeres, eine gewisse, der darmstadtischen Wirtin Ellen Blücher, die protegiert jedoch den Reichsamtbedienten ... aber das braucht ja gar nicht mehr erzählt zu werden, das ist alles noch bekannt aus dem Monumental-Rollenbuch.

Wir haben uns mit dieser Bearbeitung eines älteren Werkes zur Schloßoperette anständig der Weisheit „Premiere eingeleitet kritisch befaßt, die wir uns heute damit begnügen können, die hallische Aufführung unter die Lupe zu nehmen.

Intendant Willy Dietrich hat sich selber der Sache angenommen, er zeigt einen feinen Blick auch für die Grobheiten dieses leichten, publizistischen Genres. Eine heitere, bunte Schminke entfaltet sich mit großem Aufwand an Material und Mensch; wobei nicht so sehr die Tatsache im Vordergrund, daß über 200 Personen mitwirken, sondern daß diese Menge handig in Szene gehalten wird.

Ein zweiter Matteotinaord?

Der Freiheitskrieger von Rom abgeschossen

Verzicht das Geheimnis um das Ende Santos de Sotis ein Verbrechen? Dieses jungen italienischen Dichters, der am 8. Oktober über Rom zog und Hunderttausende von Flugblättern abwarf.

Diese Frage wird nicht nur im Ausland gestellt, sondern auch in Italien. Man sifflert dort, Santos de Sotis sei über dem Meer — vielleicht schon über französischen Hoheitsgebieten — von einem oder zwei Jagdflugern geschossen worden, die zu seiner Verfolgung vom Flugplatz Ciampino bei Rom gestartet waren.

Seit dem 8. Oktober, 9 Uhr abends, ist das Flugzeug de Sotis verschwunden. Die Polizei oder in anderen Teilen von den Beamten der schiffähnlichen Propaganda bezerrichtete Meldungen wollten an eine Landung des Sotis nahe der Küste Korfu oder in Subladien glauben machen.

Diese Nachrichten sollen sämtlich einen einzigen Zweck haben: die Wirklichkeit zu verbergen oder gar zu lügen, die sie so viel erschaffen hat durch die führe Tat des jungen Dichters und durch den bemerkenswerten menschlichen Charakter, den das von ihm hinterlassene Testament ent-

hielt. Die Wirklichkeit der Ermordung eines Fliegens ohne Waffen, der ein „Verbrechen“ beging, das kein Gesetz bestraft, nämlich das der politischen Propaganda, entsetzt sogar den Faschismus.

Sie fast vier Wochen ist de Sotis flieg. Hatte er sich auf die eine oder andere Art retten können, dann hätten seine Freunde in Italien oder im Ausland irgend etwas erfahren. Die waren ja überzeugt von seinem Tode, daß sie mit der Veröffentlichung des Testaments nicht übereinstimmen, daß sie ihnen übergeben hatte „zur Veröffentlichung nach seinem Tode“.

Das Schweigen der Lasten und das Schweigen der zünftigen Regierung haben in Verbindung miteinander in Italien zu folgender Erklärung geführt: de Sotis sei von einem oder zwei Militärflugzeugen getötet worden, die ihn verfolgt hatten. Die Washington-Gesandtschaften der Flugzeuge mußten bestmöglich schweigen. Krümmen des Flugzeuges mit deutlichen Washington-Gesandtschaften seien an der italienischen Küste gefahren oder auf höchsten Seegebiet heimlich nach Rom geschickt worden. Trotz des Wunders de Sotis, zu zeigen, daß „seine Fliegerei“ sich zu rächen und den, der die in einigen Metern Höhe über dem Palazzo Chigi verschützte, zu strafen wollte, habe die Furcht, im Inn- und Ausland einen weiteren Fall Matteotti zu schaffen, dem Faschismus dieser Tatzeit des Schweigens rasam erscheinen lassen.

Nazifreudigkeit im Gerichtssaal

Angeklagte dürfen Minister beleidigen

Im Prozeß gegen die Bogomführer vom Aufstiegsamt stellte die Staatsanwaltschaft am Freitagvormittag die Strafanträge. Der Ankläger, der in überzeugender Weise die Schuld des Bogomführers nachwies, beantragte gegen den Stahlblechhändler Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreißung von Klaffenstumpf zwei Jahre bis sechs Monate Gefängnis unter Anwendung von 14 Wochen unterirdischer Haft.

Der Antrag gegen Graf Golddorff und seinen „Stahlschleifer“ Ernst Laute wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreißung von Klaffenstumpf auf drei Jahre Gefängnis, ferner je 300 Mk. Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung der Kaufleute Deterding und Simons. Die Angeklagten Zamerow, Schulz und Vogemeister, die sich nach der Anlage des einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreißung von Klaffenstumpf schuldig gemacht haben, sollen ihre Bogombeitragsung mit je einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Gammelf, der seinen „Beitrag“ schuldig, mit neun Monaten Gefängnis haben. Der Staatsanwaltschaft darf hatte Staatsanwaltschaft Zetzig ein Bild des Naziprogramms gezeichnet und dabei an zahlreichen Einzelheiten insbesondere die beispiellose Brutalität der Exzesse als auch die Planmäßigkeit der Komplotation einmündig nachgewiesen.

Auch die ausgesprochen antisemitische Tendenz des Verfalls — „Schlichte hoch das Judentum nieder“, „Der Judentum soll treppieren!“, „Lebt die laufen, die ist blond!“ — hielt der Ankläger für lächerlich erweisen.

Der Antrag scheint jedoch diesem erweisenen Tatbestand nicht volle Rechnung zu tragen. Im Prozeß gegen die Bogomführer Brandt, der in dem der Stahlblechhändler Brandt schon einmal unter Anlage land, hatte der Ankläger seinen einmaligen Zugangs gegen den Stahlblechhändler beantragt. Das Beleidigungs- und Beleidigungsmittel ist inzwischen noch um vieles erdrückender geworden.

Vor den Wählern kam es zu einem unerhörten Prozeßfall, der den Naziamtalt Freier aus Urheber hatte. Der Verleumdung erdreistete sich, den preußischen Innenminister Seevering der Unmoralität zu geizen. Der unmanierliche Ausfall des unglücklichsten Verleumdeters, der selbst keinen Kollegen schuldig auf die Werten fällt, veranlaßte Staatsanwaltschafters Antrag zu einer scharfen Ermüdung. Er protestierte mit Recht dagegen, daß es in einem Gerichtsfall gestattet sei, den preußischen Innenminister zu beleidigen. Leider verhielt sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Vrenkenhaus, völlig passiv, was natürlich den nationalsozialistischen Anwalt zu weiteren Exzessen ermunterte. Besonders befremdend war es, daß der Vorsitzende die unqualifizierbare Be-

merkung Freiers, ein deutsches Gericht könne die Behauptungen eines bergtägigen preußischen Ministers nicht als Beweis werten, völlig unbeachtet passieren ließ.

Die Würchauer Univerfität geschlossen

Seit einigen Tagen dauern an der Würchauer Univerfität antisemitische Ausbreitungen nationalsozialistischer Studenten an, die immer drohenderen Umfang annehmen. Die nationalsozialistischen Studenten überfallen in größeren Trupps einzelne ihrer jüdischen Kollegen und verprügeln sie. Im Zusammenhang mit diesen Unruhen hat der Rektor heute die Univerfität bis zur Wiederberufung der Rufe geschlossen.

„Der Jude muß fort“

Reizterzer in Wismar. An Gegenficht zu dem Studentenentzug in Halle hat sich in Wismar abgespielt. Nazi-Studenten der Ingenieur-Akademie verlangten vom Bürgermeister die

Entlassung des Dogenten Dr. Beiganters. Sie drohten, sie würden sofort Wismar verlassen, wenn ihre Forderung nicht erfüllt werde. Der Rat der Stadt Wismar gab nach und beschloß, Beiganger zu eruchen, sich freiwillig von seinem Amt zurückzutreten.

Beiganters einjehes Verbrechen besteht darin, Jude zu sein.

Derriot wieder Verleumdungskrieger

In der Freitagnachmittagsitzung des Kongresses der französischen Radikalen kam es zu einem Extempore. Als der Vorsitzende daran erinnerte, daß am Sonnabend ein neuer Parteipräsident und ein neuer Exekutivkomitee gewählt werden müßte, erhob sich der getamte Kongress und wählte sofort durch Zuruf Derriot zum Präsidenten und den folgenden Präsidenten Daladier und den früheren Justizminister Renaault zum Exekutivkomitee. Derriot dankte in einer kurzen Rede für die ihm zuteil gewandene Ehrgung.

Politische Zusammenkünfte in London

Der einer Hochschlagsveranstaltung in einem Arbeiterhotel London es gefestert abend zu Zusammengehören politischen Schwätzenden und kommunikativen Arbeitern, die den Heber durch Aufje am Sprechen verzeichnen wollten. Mehrere Personen trugen Verleumdungen davon. Die Polizei war zum Einschreiten gezwungen.

Septe Goldbindung aus Amerika

In Chertbury sind am Donnerstag drei Goldbindungen a als Amerika eingetroffen. Die „Entwurf“ hatte 267, der „Alber“ 344 und der „Präsident Harding“ 202 Folter Gold am Bord, das zusammen einen Wert von 700 Millionen Frank besitzt. Es sind dies die letzten Goldbindungen aus Amerika, da infolge des Anstiehs des Dollars die Goldausfuhr in Amerika aufgehört haben.

Redepröge in Berlin. Die Voruntersuchung gegen den Wörder Reims und dessen Schwelger wegen Raubmordes am dem Schilbrieffrage Edwardus ließ nun endlich vor dem Richter. Das Urteilstext unter dem Gesichtspunkt des Raubmordes kommt zu einer Klärung des § 51. Die Hauptverhandlung soll noch vor Weihnachten stattfinden.

Shellens unbekanntes Werk

Eine Untersuchung, die gute Folgen hatte. Ein Exemplar einer zu den größten Seltenheiten gehörenden Publikation hat die hier, Tage in ein reichliches Maßlicht gefunden: es ist die erste Arbeit, die der Dichter Shelley unter dem Titel „Vorhölle“ für eine Vereinigung der „Bibliopholen“ veröffentlichte. Im Jahre 1812 hatte sich Shelley nach Irland begeben, um dort einen Vortrag zu halten über die Emanzipation der Skolonen in Irland, deren Namen im Vereintigten Königreich zu jener Zeit ihrer Religion verboten war. Mit seinen „Vorhölle“ hatte der Dichter einen Zusammenstoß mit der Bibliopholen im Interesse der moralischen und politischen Weiberarbeit Irlands im Auge. Die Rede wurde dann gedruckt und die gesamte Auflage nach England geschickt, wo die Bibliopholen auf Anordnung der Regierung beschlagnahmt und die getamte Auflage vernichtet wurde. Ein Exemplar war indessen ordnungsmäßig nach London an das Zenitamt geschickt worden und ein zweites Exemplar hatte ein Bibliophol weniger ordnungsmäßig für sich aufbewahrt. Es ist das Exemplar, das jetzt in der Bibliophol aufgehaut ist. Es handelt sich um eine Prosaform von werten Stellen. So hat hier einmal das bildhafte Verbalen eines Prosaformens etwas Neues im Gefolge gehabt, denn nur dieser literarische Inhalt haben wir es zu danken, daß das kleine Werk Shellens nachträglich der Welt bekannt geworden ist.

Waltoffs wechselnde Gestalt

Das Schloßpeare benutzt eine Verleumdung begangen, als die Gestalt des Sir John Hallifax? Wir wissen, daß der fette Ritter, der Schloßpeare in seinen Namen zeichnet, im wirklichen Leben Sir John Elkanle hieß aber die fette Name durfte nicht genannt werden. In viele Leute erinnern sich noch der Geheißte dieses Elkanle, das im Jahre 1417 wegen Subvertats über, nach einer anderen Version, wegen Regel auf dem Schloßpeare verbannt werden mußte. Was er nur ein Jahr, daß der Richter einen anderen Namen wählte, um eine Geheißte, fällung zu vermeiden? Der wirkliche Sir John Hallifax, den Schloßpeare als Hallifax einführte, hatte gar nichts mit dem Sanfthol Großherzog und Schürzenjägers der Schloßpeare'schen Tüde ge-

Wochenheft des Stadttheaters

Neue, Sonnabend, am letzten Male, 16 Uhr: „Emil und die Berühmte“, 19 Uhr: „Im weißen Hais“, Neue-Operette von Miller-Benach (über 200 Mitwirkende). Sonntag, 11 Uhr: Öffentliche Vorleseveranstaltung: 15 Uhr: Fremdenverkehrsamt: „Eden ist die Welt“, 18 Uhr: „Im weißen Hais“, 19 Uhr: „Im weißen Hais“, 20 Uhr: „Im weißen Hais“, 21 Uhr: „Im weißen Hais“, 22 Uhr: „Im weißen Hais“, 23 Uhr: „Im weißen Hais“, 24 Uhr: „Im weißen Hais“, 25 Uhr: „Im weißen Hais“, 26 Uhr: „Im weißen Hais“, 27 Uhr: „Im weißen Hais“, 28 Uhr: „Im weißen Hais“, 29 Uhr: „Im weißen Hais“, 30 Uhr: „Im weißen Hais“, 31 Uhr: „Im weißen Hais“, 1. Dezember: „Im weißen Hais“, 2. Dezember: „Im weißen Hais“, 3. Dezember: „Im weißen Hais“, 4. Dezember: „Im weißen Hais“, 5. Dezember: „Im weißen Hais“, 6. Dezember: „Im weißen Hais“, 7. Dezember: „Im weißen Hais“, 8. Dezember: „Im weißen Hais“, 9. Dezember: „Im weißen Hais“, 10. Dezember: „Im weißen Hais“, 11. Dezember: „Im weißen Hais“, 12. Dezember: „Im weißen Hais“, 13. Dezember: „Im weißen Hais“, 14. Dezember: „Im weißen Hais“, 15. Dezember: „Im weißen Hais“, 16. Dezember: „Im weißen Hais“, 17. Dezember: „Im weißen Hais“, 18. Dezember: „Im weißen Hais“, 19. Dezember: „Im weißen Hais“, 20. Dezember: „Im weißen Hais“, 21. Dezember: „Im weißen Hais“, 22. Dezember: „Im weißen Hais“, 23. Dezember: „Im weißen Hais“, 24. Dezember: „Im weißen Hais“, 25. Dezember: „Im weißen Hais“, 26. Dezember: „Im weißen Hais“, 27. Dezember: „Im weißen Hais“, 28. Dezember: „Im weißen Hais“, 29. Dezember: „Im weißen Hais“, 30. Dezember: „Im weißen Hais“, 31. Dezember: „Im weißen Hais“.

Verleumdung

Der 22. Oltens Eingehen (Sitzung: 9. Döll) am Sonntag, den 18. Dezember, 10 Uhr: Raten am Godeinghaus, „Im weißen Hais“, Neue-Operette von Miller-Benach. Überholung wird beauftragt. Montag, den 8. Dezember: „Im weißen Hais von Miller“ für 18 Uhr: „Im weißen Hais“, 19 Uhr: „Im weißen Hais“, 20 Uhr: „Im weißen Hais“, 21 Uhr: „Im weißen Hais“, 22 Uhr: „Im weißen Hais“, 23 Uhr: „Im weißen Hais“, 24 Uhr: „Im weißen Hais“, 25 Uhr: „Im weißen Hais“, 26 Uhr: „Im weißen Hais“, 27 Uhr: „Im weißen Hais“, 28 Uhr: „Im weißen Hais“, 29 Uhr: „Im weißen Hais“, 30 Uhr: „Im weißen Hais“, 31 Uhr: „Im weißen Hais“, 1. Januar: „Im weißen Hais“, 2. Januar: „Im weißen Hais“, 3. Januar: „Im weißen Hais“, 4. Januar: „Im weißen Hais“, 5. Januar: „Im weißen Hais“, 6. Januar: „Im weißen Hais“, 7. Januar: „Im weißen Hais“, 8. Januar: „Im weißen Hais“, 9. Januar: „Im weißen Hais“, 10. Januar: „Im weißen Hais“, 11. Januar: „Im weißen Hais“, 12. Januar: „Im weißen Hais“, 13. Januar: „Im weißen Hais“, 14. Januar: „Im weißen Hais“, 15. Januar: „Im weißen Hais“, 16. Januar: „Im weißen Hais“, 17. Januar: „Im weißen Hais“, 18. Januar: „Im weißen Hais“, 19. Januar: „Im weißen Hais“, 20. Januar: „Im weißen Hais“, 21. Januar: „Im weißen Hais“, 22. Januar: „Im weißen Hais“, 23. Januar: „Im weißen Hais“, 24. Januar: „Im weißen Hais“, 25. Januar: „Im weißen Hais“, 26. Januar: „Im weißen Hais“, 27. Januar: „Im weißen Hais“, 28. Januar: „Im weißen Hais“, 29. Januar: „Im weißen Hais“, 30. Januar: „Im weißen Hais“, 31. Januar: „Im weißen Hais“, 1. Februar: „Im weißen Hais“, 2. Februar: „Im weißen Hais“, 3. Februar: „Im weißen Hais“, 4. Februar: „Im weißen Hais“, 5. Februar: „Im weißen Hais“, 6. Februar: „Im weißen Hais“, 7. Februar: „Im weißen Hais“, 8. Februar: „Im weißen Hais“, 9. Februar: „Im weißen Hais“, 10. Februar: „Im weißen Hais“, 11. Februar: „Im weißen Hais“, 12. Februar: „Im weißen Hais“, 13. Februar: „Im weißen Hais“, 14. Februar: „Im weißen Hais“, 15. Februar: „Im weißen Hais“, 16. Februar: „Im weißen Hais“, 17. Februar: „Im weißen Hais“, 18. Februar: „Im weißen Hais“, 19. Februar: „Im weißen Hais“, 20. Februar: „Im weißen Hais“, 21. Februar: „Im weißen Hais“, 22. Februar: „Im weißen Hais“, 23. Februar: „Im weißen Hais“, 24. Februar: „Im weißen Hais“, 25. Februar: „Im weißen Hais“, 26. Februar: „Im weißen Hais“, 27. Februar: „Im weißen Hais“, 28. Februar: „Im weißen Hais“, 29. Februar: „Im weißen Hais“, 30. Februar: „Im weißen Hais“, 31. Februar: „Im weißen Hais“.

Holländische Stadttheater

„Im weißen Hais“

Neue Operette von Miller-Benach.

„Es muß was Wunderbares sein“ findet Max Steinhilber, der flotte, elegante Oberstleutnant des Reichsheeres, eine gewisse, der darmstadtischen Wirtin Ellen Blücher, die protegiert jedoch den Reichsamtbedienten ... aber das braucht ja gar nicht mehr erzählt zu werden, das ist alles noch bekannt aus dem Monumental-Rollenbuch.

Wir haben uns mit dieser Bearbeitung eines älteren Werkes zur Schloßoperette anständig der Weisheit „Premiere eingeleitet kritisch befaßt, die wir uns heute damit begnügen können, die hallische Aufführung unter die Lupe zu nehmen.

Intendant Willy Dietrich hat sich selber der Sache angenommen, er zeigt einen feinen Blick auch für die Grobheiten dieses leichten, publizistischen Genres. Eine heitere, bunte Schminke entfaltet sich mit großem Aufwand an Material und Mensch; wobei nicht so sehr die Tatsache im Vordergrund, daß über 200 Personen mitwirken, sondern daß diese Menge handig in Szene gehalten wird.

Shellens unbekanntes Werk

Eine Untersuchung, die gute Folgen hatte. Ein Exemplar einer zu den größten Seltenheiten gehörenden Publikation hat die hier, Tage in ein reichliches Maßlicht gefunden: es ist die erste Arbeit, die der Dichter Shelley unter dem Titel „Vorhölle“ für eine Vereinigung der „Bibliopholen“ veröffentlichte.

Im Jahre 1812 hatte sich Shelley nach Irland begeben, um dort einen Vortrag zu halten über die Emanzipation der Skolonen in Irland, deren Namen im Vereintigten Königreich zu jener Zeit ihrer Religion verboten war. Mit seinen „Vorhölle“ hatte der Dichter einen Zusammenstoß mit der Bibliopholen im Interesse der moralischen und politischen Weiberarbeit Irlands im Auge. Die Rede wurde dann gedruckt und die gesamte Auflage nach England geschickt, wo die Bibliopholen auf Anordnung der Regierung beschlagnahmt und die getamte Auflage vernichtet wurde.

Waltoffs wechselnde Gestalt

Das Schloßpeare benutzt eine Verleumdung begangen, als die Gestalt des Sir John Hallifax? Wir wissen, daß der fette Ritter, der Schloßpeare in seinen Namen zeichnet, im wirklichen Leben Sir John Elkanle hieß aber die fette Name durfte nicht genannt werden.

In viele Leute erinnern sich noch der Geheißte dieses Elkanle, das im Jahre 1417 wegen Subvertats über, nach einer anderen Version, wegen Regel auf dem Schloßpeare verbannt werden mußte. Was er nur ein Jahr, daß der Richter einen anderen Namen wählte, um eine Geheißte, fällung zu vermeiden? Der wirkliche Sir John Hallifax, den Schloßpeare als Hallifax einführte, hatte gar nichts mit dem Sanfthol Großherzog und Schürzenjägers der Schloßpeare'schen Tüde ge-

Das Publikum dankte für diesen unbeschränkt weiterem Abend durch nicht endenwärtigen Verlauf. K. S.

Den 22. Oltens Eingehen (Sitzung: 9. Döll) am Sonntag, den 18. Dezember, 10 Uhr: Raten am Godeinghaus, „Im weißen Hais“, Neue-Operette von Miller-Benach. Überholung wird beauftragt. Montag, den 8. Dezember: „Im weißen Hais von Miller“ für 18 Uhr: „Im weißen Hais“, 19 Uhr: „Im weißen Hais“, 20 Uhr: „Im weißen Hais“, 21 Uhr: „Im weißen Hais“, 22 Uhr: „Im weißen Hais“, 23 Uhr: „Im weißen Hais“, 24 Uhr: „Im weißen Hais“, 25 Uhr: „Im weißen Hais“, 26 Uhr: „Im weißen Hais“, 27 Uhr: „Im weißen Hais“, 28 Uhr: „Im weißen Hais“, 29 Uhr: „Im weißen Hais“, 30 Uhr: „Im weißen Hais“, 31 Uhr: „Im weißen Hais“, 1. Januar: „Im weißen Hais“, 2. Januar: „Im weißen Hais“, 3. Januar: „Im weißen Hais“, 4. Januar: „Im weißen Hais“, 5. Januar: „Im weißen Hais“, 6. Januar: „Im weißen Hais“, 7. Januar: „Im weißen Hais“, 8. Januar: „Im weißen Hais“, 9. Januar: „Im weißen Hais“, 10. Januar: „Im weißen Hais“, 11. Januar: „Im weißen Hais“, 12. Januar: „Im weißen Hais“, 13. Januar: „Im weißen Hais“, 14. Januar: „Im weißen Hais“, 15. Januar: „Im weißen Hais“, 16. Januar: „Im weißen Hais“, 17. Januar: „Im weißen Hais“, 18. Januar: „Im weißen Hais“, 19. Januar: „Im weißen Hais“, 20. Januar: „Im weißen Hais“, 21. Januar: „Im weißen Hais“, 22. Januar: „Im weißen Hais“, 23. Januar: „Im weißen Hais“, 24. Januar: „Im weißen Hais“, 25. Januar: „Im weißen Hais“, 26. Januar: „Im weißen Hais“, 27. Januar: „Im weißen Hais“, 28. Januar: „Im weißen Hais“, 29. Januar: „Im weißen Hais“, 30. Januar: „Im weißen Hais“, 31. Januar: „Im weißen Hais“, 1. Februar: „Im weißen Hais“, 2. Februar: „Im weißen Hais“, 3. Februar: „Im weißen Hais“, 4. Februar: „Im weißen Hais“, 5. Februar: „Im weißen Hais“, 6. Februar: „Im weißen Hais“, 7. Februar: „Im weißen Hais“, 8. Februar: „Im weißen Hais“, 9. Februar: „Im weißen Hais“, 10. Februar: „Im weißen Hais“, 11. Februar: „Im weißen Hais“, 12. Februar: „Im weißen Hais“, 13. Februar: „Im weißen Hais“, 14. Februar: „Im weißen Hais“, 15. Februar: „Im weißen Hais“, 16. Februar: „Im weißen Hais“, 17. Februar: „Im weißen Hais“, 18. Februar: „Im weißen Hais“, 19. Februar: „Im weißen Hais“, 20. Februar: „Im weißen Hais“, 21. Februar: „Im weißen Hais“, 22. Februar: „Im weißen Hais“, 23. Februar: „Im weißen Hais“, 24. Februar: „Im weißen Hais“, 25. Februar: „Im weißen Hais“, 26. Februar: „Im weißen Hais“, 27. Februar: „Im weißen Hais“, 28. Februar: „Im weißen Hais“, 29. Februar: „Im weißen Hais“, 30. Februar: „Im weißen Hais“, 31. Februar: „Im weißen Hais“.

Zum Gedenken an den 9. November 1918

November 1918

Der letzte Bayernkönig war ganz im Gegenhitz zum zweiten Anfertigen König seines Namens ein geistiger Ritter. Das gewisse in München die Epochen von den Dächern. Und zum letzten trieb der königliche Golt höchst unglückselig.

Am 7. November 1918 war Ludwig III. per Auto Hals über Kopf aus München abgereist. Er konnte ja nicht wissen, daß die Revolution den Fürsten kein Haar trüben würde. Wenige Tage später wurde im Vorzimmer des neuen bayerischen Ministerpräsidenten, eine Dame aus der Umgebung seiner Majestät angehend, die den Ministerpräsidenten zu sprechen wünschte. Man ließ sie eintriften. Sie war kaum über ganzer Jahre alt, hatte ein hübsches Gesichtchen und war gut gelehrt. Vor Angst zitterte sie am ganzen Körper. Ihre Aufregung ließ sie kaum ein Wort hervorbringen. Es folgte einige Miße, die königliche Abgesandte zu beruhigen. Nachdem sie endlich gesagte, sich genommen hatte, begann sie flüchtig und mit leiser Stimme ihr Anliegen vorzutragen. „Es ist doch bekannt, daß Seine Majestät vor einigen Tagen gezeugen waren, München in aller Eile zu verlassen. Das war so plötzlich gekommen, daß sich nicht einmal Zeit fand, auch nur die allerhöchste Befehle mitzugeben. Ich möchte deshalb fragen, ob es gestattet ist, für Seine Majestät etwas Kleines aus dem Mittelbacher Palais abholen zu lassen.“

Der Sekretär des Ministerpräsidenten sah sich auf die Lippen, um nicht in heftiges Lachen auszuweichen. Jetzt, da es um den Thron der Mittelbacher ging, wurde dieser König von der Sorge um seine Interessen beunruhigt. Das unglückliche Bestehen wurde dem Ministerpräsidenten Kurt Eisner vorgetragen, und der abgeleitete Mittelbacher bekam die Erlaubnis, sich seine Bekleidung aus München abholen zu lassen.

Während die Abgesandte des Königs ihr Verlangen dem Sekretär vorgetragen hatte, war ein Ministerialbote gekommen, der Eile überbrachte. Er hatte gehört, um was sich das Gespräch drehte. Als man das Mädchen zu Eisner ging, gab der im bayerischen Dienst ergrauten Bote seinem Vorgesetzten mit folgender Bemerkung Ausdruck: „Ja, mei, unfer Kini, der al' Moh (Wann), der hat an Angst ausseht' müßeln. Dos glaub' i scho, daß der s' neu' Unterjoch bracht!“

Am 8. November 1918 hatte Karl Liebknecht des Berliner Schloß unter dem Schutz des Arbeiters- und Soldatenrates gestellt und die Wache dem Telegraphenbattalion übergeben. Wo sonst die Verhältnisse sich dem Schloßboden gemüht hatte, flatterte jetzt eine riesige rote Fahne. Der Wachposten im Schloß war ein Unteroffizier des Telegraphenbattalions. Er stellte kurz nach der Befehlsgebung fest, daß im Schloßhause eine Anzahl Soldaten sich daran machten, Wilhelm's Weine zu probieren. Da gab's ein heftiges Donnerwetter. Der Bote war weniger um den Wein besorgt als vielmehr um die Kampftruppe hinter den Schloß. Er entschloß sich, er um die Reflexeingänge gemächlich Kupferdrat spinnen und Plakate daneben aufhängen, auf denen zu lesen stand: „Vorwärts, Hochspannung! Lebensgefahr!“ Das wirtte. Niemand wagte sich mehr in den Keller.

Ein Abend kommt der Wachposten zum Arbeiter- und Soldatenrat und gibt seinen Lagerapparat ab. Dabei erzählt er auch den Erzählung mit dem Kupferdrat. Georg S e h o n a u r meint dazu: „Das ist ja ganz schön, vor aber höchst überflüssig. Wir sind doch in Deutschland. Den Draht konnten Sie sich auch sparen, wenn Sie ma die Läre ein Plakat angeschlagen hätten: „Eintritt verboten!“

Der Sturm auf die Wittich-Kerkern am 7. November 1918 in München hatte zumeist Gründe. Einmal sollten alle Gefangenen freigelassen werden; dann aber wollte man auch mit den Gefangenen ausführen abbrechen meinten all der „Freundlichkeiten“, die man beim Abbrücken dieser Wittich-Kerkern-Strafen in dem gestrichelten Haus erfahren hatte.

Der Eingang ist erfüllt. Ein Schwerebel, den Revolver in der Hand, steht hinter der aufgedrungenen Tür. Es wird wieder geschrien. Dann beginnt ein unferretes Gehen nach den Gefangenen. Sie sind nirgendwo zu finden. Auch die Kustoffer sind kurios verhandelt. Was nun die Gefangenen aus den Zellen bringen? — Nach ist Hilfe geschaffen. Die Gemeindeführer sind als Zellenselbsthilfe belesen. Schwere Schläge wurden gegen die Zellentüren und bringen den Häftlingen die Freiheit. Keiner wird gefragt, wer er ist, warum er hier unferretliche Gefangenschaft geniesst. Alle, die in den Zellen sind, werden befreit.

Zwei Tage später wurde es offenbar, wo die Kustoffer aus jenem kritischen Tage gewesen waren. Sie hatten richtig vermutet, daß man sie perregieren wollte und zu ihrer Rettung folgenden Plan durchzuführen: Alle letzten vier Dienstlichen, Sekretären und Setzengedehre ob, so daß sie sich in nichts von den Wittichhäftlingen unterscheiden. Der Schwerebel herrte jeden einzelnen in eine Zelle. Dann waren die Stürmen bekommen, hatten die Zellen aufgeschlagen, die Häftlinge befreit und damit auch . . . die Kustoffer.

Am ersten Sturm der Revolutionstage 1918 fand sich auch in der guten Stadt Weidob o eine kleine Gruppe von Leuten, die beschloß, die Behörde zu stürmen, die Staatsgewalt an sich zu nehmen und die Republik auszurufen. In revolutionärem Ton gab es aber seit alters her eine rote Fahne. Man gab also vor das Haus des Landwärters Hofmann und besetzte von ihm rotes Tuch. Herr Hofmann erklärte, daß er alles Zehn auf Lager habe, das selbstgehebt Diebstahl oder wegen der Staatsgewaltverletzung nur gegen Ausübung eines Besagteschleiers anstellen dürfe. „Bringen Sie mir einen Besagteschleier, meine Herren“, so schloß der gehobene Kaufmann seine Rede, „dann bekommen der Besagteschleier.“ Darauf ließ der revolutionäre Haufe nach dem Rabhaus wälzte, um den Besagteschleier zu holen.

Ein gewöhnlicher Staatsbürger kommt wenige Tage nach der Novemberrevolution zu dem für Titel und Orden zuständigen Ministerialrat und beleiht ihm ganz zerküßt: „Wir war schon vor längerer Zeit für meine vaterländischen Verdienste eine besondere Ehrung zugelegt worden. Da kam die Revolution, und ich habte: Jetzt ist's aus mit der Ehrung. Aber ich habe mich getraut, Besten bekam ich meine Erinnerung zum Hofrat.“

Da unterließ ihn der Titel- und Ordenbeamte: „Das macht nichts. Das fällt ja unter die Amnestie!“

Herrn Klattfes Gespenst

Von D. J. Heinrich

Es war Abend geworden. Herr Klattfe lag am Tische und hatte eben sein nationsoffizielles Delikatessen wieder zusammengefaltet. Er dachte darüber nach, wie weit Deutschland noch von Dritten Reich entfernt ist, und wie arg es die Regierung in letzter Zeit getroffen hat. Das Nachdenken war eigentlich weniger ein Produkt inneren Ueberzeugungswillens als vielmehr Begleitumstand der fruchtigen Dämmerstunde. Da strichte sich die Zitr. Doretin trat — erschrecken Sie nicht! — Der Klattfe. Er ging auf den am Tische stehenden Herrn Klattfe zu und stellte sich vor: „Gefällt — Klattfe 1918; wenn ich mich nicht irrte, habe ich die Ehre mit Herrn Klattfe 1931.“ Klattfe sah sich an den Kopf, befähigte sich von oben bis unten sein Gesicht im Zimmer hin und her und küß schließlich an einem Seidenbündel neben, das ihn in fettergrauer Uniform zeigte, erbeblich moogel und höflich. Mit diesem Bild stimmte das Aussehen des mehrwöchigen Besuchers haargenau überein. Klattfe 1918 nahm sich einen Strauß und setzte sich Klattfe 1931 gegenüber. — Unheimliche Stille. — Schließlich zog Klattfe einen Notizblock hervor und richtete an Klattfe einige Fragen

erinnern sich doch noch an diesen Brief? Zu meinem größten Verwundern haben Sie aber am letzten Sonntag vor dem Elektrizitäts-Bezirksrat Besagteschleier gekauft.“

Klattfe 1931 riefte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. Das Gespenst wurde allmählich unheimlich.

„Weiter! — Gehörten Sie nicht auch damals mit zu den Beuten, die da im November 1918, als E. W. nach Holland abkaufte, meinten, es viele Jähren wie Schuppen von den Augen: Kaffertreue, Besagteschleier, Liebe zum Volk, Herrschertum von Gottes Gnaden, und wie das Zeug alles hieß. — Haben Sie nicht damals, als die Kisten für Ordnung sortiert, gefagt, Sie würden auf das ganze Adelsgepöhl mit den Hofzweigen an der Spitze so . . . na, ich will den federnmächtigen Hausbrand nicht verstoßen; sonst fühlte ich mich wieder die Ehrenstuppe auf, über die Sie damals auch so gefandt haben.“

„Ja, allerdings, es sollte doch auch alles anders werden“, wandte Klattfe 1931 ein.

„Sie treffen den Nagel auf den Kopf! Es sollte anders werden, und Sie wollten dabei anständig mitwirken. . . . Doretin, Herr Klattfe, das tun Sie am besten dadurch, daß Sie bei der letzten Sitzung einer Partei die Stimme gegen die Frauen, General und Großindustrielle zu Ihren bevorstehenden Mitgliedschaft abgibt. — Ich weiß, ich weiß, was Sie Jagen wollen: die alte Beute sind ja gar nicht gegen das Volk; sie wollen es nur aus dem Elend herausreißen. — Genau so wie 1914, nicht wahr? Da ging es doch auch im Marschtempo herfürigen Beuten entgegen.“

Herr Klattfe 1931 schnappte nach Luft. Er wurde müde: „Wir hätten eben damals noch auskosten sollen, dann hätten wir einen solchen Friedensvertrag nicht bekommen; bestimmt nicht!“

Klattfe 1918 erhob sich und trat dicht vor Klattfe 1931 hin. Was seinen Jagen gläubte ein seltsames Feuer: „So? Und wer hat vor der großen Offensive — und hätte noch — gemottert: lieber heute als morgen Schluß! Wir können gegen die 200 Tausend im Abchnitt nicht mit ein paar Selbstmörder ankommen. Wir haben Hunger und keine Munition. Bloß Friede um jeden Preis, raus aus der Front, kein zu Frau und Kind! — Sie, Herr Klattfe, haben das gefagt. Aber Sie haben ein verdammt schönes Gedächtnis. Sonst würden Sie sich vielleicht erinnern, daß Sie — das Gespenst zeigte auf den Tisch — „amlot gefügt unangenehmer Delikatessen anno 1918 den „Vorwärts“ gelesen haben, weiß ich, wie Sie damals meinten, „Hinter die Russen“ leuchtete und besagtesche Hütter als Häftlinge. Wären erwarnte, die das Volk aus Versehen angebetet hätte. Sprechen Sie mir noch häufig an die Ehrenstuppe von vor dreizehn Jahren, einen Tag vor der herrlichen Offensive!“

Klattfe 1918 mochte vor Klattfe 1931 eine sehr knappe Besagteschleier und verpönd. Als Herr Klattfe 1918 war ganz setzen bei ihren aus der Bahn gerutschten Jogh Käsen. Sonst wäre es doch mandmal vor, daß ein Nagel 1931 sich einer ungewöhnlichen Tätigkeit hingeben und — nachdenken würde.

„Weil Sie, Herr Klattfe, sich geändert, weil Sie, Herr Klattfe, alles besagtes haben, und weil Sie wieder an denselben faulen Jambur denken, dem Sie damals auswichen. — Unschuldigsten Sie, daß ich so frei war, Sie zu beschämen! Es war gewiß nicht uninteressant für beide Teile, nicht. Wenn Jambur heute das Abendrot nicht schmeckt, kann besten Sie mir noch häufig an die Ehrenstuppe von vor dreizehn Jahren, einen Tag vor der herrlichen Offensive!“

Klattfe 1918 mochte vor Klattfe 1931 eine sehr knappe Besagteschleier und verpönd. Als Herr Klattfe 1918 war ganz setzen bei ihren aus der Bahn gerutschten Jogh Käsen. Sonst wäre es doch mandmal vor, daß ein Nagel 1931 sich einer ungewöhnlichen Tätigkeit hingeben und — nachdenken würde.

Revolution

Von Bruno Schoenau.

Sag, Prolet, sag, Kamerad, Wer hat die Nacht im Staat? Nicht der Mann, der Schlaf heßt, Nicht die Frau, die Lüge weht, Nicht der Mann, der pflichtig ist, Nicht der Mann, der ohne Pflichten Ein paar hundert Mann Ein Häuflein als ihr zusammen. Sie halten sich in Übung Und blühenden Flammen. Warum wegst auf der Wange der Welt Schmerzer als eure Arbeit ihr Geld? Warum, Prolet?

Warum, Prolet? Weil ihr im Kampf nicht zusammensteht.

Sag, Prolet, sag, Kamerad, Wer lebt denn gut im Staat? Nicht das Volk, das libernd schreit, Aus sich weicht die letzte Saat, Nicht das Volk, der Kumpel, auch Und verkommt trotz libernd. Ein paar hundert Mann Ein Häuflein als ihr zusammen. Wie ihr spahrt ihr Zeit Und ihr euch verdammen.

Wie lange noch wegst auf der Wange der Welt Schmerzer als eure Arbeit ihr Geld? Wie lange noch, Prolet? Wie ihr einzig im Kampf zusammensteht!

Aber — zunächst — sein körperliches Befinden: Atmung, Blutdruck, Stuhlgang, Appetit usw. . . . Der andere antwortete: — Kein Zweifel: Klattfe 1931 war normal; man konnte ihn also interviewen.

„Was wollen Sie denn damit?“ „Ich benötige Ihre Angaben für eine Zeitung.“ „Herr . . . Domestretter, Sie sind doch . . . du bist doch . . . ich, ich, wie ich selbste und lebte. (Es ist allerdings schon einige Jahre her).“

„D bitte, wollen wir es doch lieber bei der Sie-Anrede lassen“, erwiderte Klattfe 1918. „Ich habe das Gefühl, daß ich nur sehr äußerlich mit Ihnen verbunden bin, was Name, Farbe, Kopf angeht, den Raum vielleicht ausgenommen; der hat sich erst mit der Zeit eingestellt. — Natürlich kenne ich Sie sehr genau. Sie sollen mir auch rein formal nur bestätigen, was ich Ihnen vorlegen werde. Verleihen Sie? Denn ich brauche Ihre Bestätigung, weil Sie mir trotz der Verdinglichung neben Besagteschleier, noch; trotz der körperlichen Verdinglichung sehr fremd geworden sind.“

Herr Klattfe 1931 war nicht ganz wohl amute, aber er forderte schließlich den Besucher auf, mit dem Interview zu beginnen. Das Gespenst setzte die freundliche Miene auf, die einem Gespenst von 1918 ganz ausgegangenen Angewöhnlichkeit formte, und begann:

„Herr . . . ah, Klattfe! Sie standen 1918 Anfang März in der Nähe des Chemin de Dames. Stimmt doch? Wenn auch nicht in der Front. Sie hatten Angst — o, bitte, sowohl Angst, ich muß das genauer wissen — also Sie hatten Angst, daß man Ihr Glanzkleid abstrahle und Sie eines Tages dort einsehte, wo's kummerte. Ich mochte Ihnen daraus keinen Besagteschleier, nein, wir wollten doch alle am Leben bleiben, damals. — Gestern aber in der Ruzerbesammlung stimmten Sie begeistert mit ein, als der Redner das ganze Volk wehrhaft für die „Befreiung“ vorbereiten wollte.“

Klattfe 1918 nahm einige vollgeschriebene Bogen und hielt sie seinem fetteren JG entgegen. „Kennen Sie das? — Besagteschleier! — Sehen Sie, hier steht unter anderen Besagteschleier folgender Satz: . . . und wenn ich mich abgesetzt vom Lager komme, dann heißt es: Antreten! Inzwischen Oberst oder General läßt uns im Paradeanzug auf und ab stampfen. Ich habe dieses Gefühl, das unsere Not nie gekannt hat. . . .“ Nicht wahr, Sie

Befehl der Zeit

Wir sind auf allen Straßen gekommen. Wir haben der Erde Befehle bekommen in all unser Elend, in all unsrer Pein! Wir haben aus Sternen und leuchtenden Sonnen die Kraft und den Glauben der Zukunft gewonnen und werden Sieger im Kampfe sein!

Wir wagen um Zukunft in aller Vergängnis! Wir richten uns auf in aller Bedrängnis und geben die Zeichen der neuen Gewalt. Wir werden in Kerkern, in Kellern und Mauern und nehmen vom Lichte die grosse Gestalt, die Armut, die Not und die Fron überdauern

Wir werden die Bindung des Elends zerstören und neue Gesetze des Lebens lehren und werden dienen in Brüderlichkeit.

Wir werden wachsen und Zukunft gewinnen und werden hissen auf Türmen und Zinnen die flammenden Zeichen unserer Zeit! A. Thälmann

Noch nicht genug Opfer?

Respektwürdige Ansichten des Reichsarbeitsministers zur Lohnabbaufrage

Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat auf der Reichsparteitagung des Zentrums gegenüber der Frage der Arbeiterschaft, das die größten Opfer gebracht habe, im ganzen gesehen, sei es jedoch anders. Die Löhne seien im letzten Jahr um etwa 2 Milliarden gesunken, das Kapital der Aktiengesellschaften sei aber, wenn ganz ungenügend die Bilanz gegeben werde, von rund 24 Milliarden auf rund 10 Milliarden zusammengesunken.

Dazu bemerkt „Der Deutsche“, die führende Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, also ein Organ, bei dem Reichsminister nahe liegt. Hier sagt der Minister etwas, was die Arbeitgeber selbst noch nicht zugeben wollen, mindestens ziehen sie nicht die Konsequenzen daraus. Sie machen heute noch trampfahrig auf Grund der alten Fiktion der Selbstkostenrechnung auf. Von übrigen kann nach unserem Dafürhalten die Frage des großen

Opfers nicht beantwortet werden, wie Stegerwald dieses versucht. Nach dieser Methode wäre es theoretisch möglich, daß selbst wenn die Arbeitnehmer gar keinen Lohn mehr erhielten, die Aktien gesellschaftlich noch größere Opfer brächten. Mit Recht fragen die Arbeitnehmer: Was ist die kürzeste Fristen an Ergründung und Beibehaltung erzielbar? Wenn es um Leben und Sterben des menschlichen Volkes geht, dann ist die Frage des größten Opfers mit dem Geist der Einheit der Lebensmöglichkeit verbunden. Jede andere Betrachtungsweise lehnen wir ab.

Wir können dem „Deutschen“ nur beistimmen. Der Reichsarbeitsminister kennt doch sicherlich die Geschichte von dem Scherstein der armen Witwe im Neuen Testament. Das Scherstein war ein größeres Opfer als die Gabe des Patriarchen, der sich rühmte, daß er den sechsten Teil von allem, was er habe, gebe. Uns dünkt, daß auch die Opfergeschichten der Arbeitnehmer dann doch etwas schmerzlicher ins Gedächtnis fallen als die Opfer der Aktiengesellschaften. Aktiengesellschaften hungern und sterben nicht.

In der mitteldeutschen Metallindustrie

verließen die Parteiverhandlungen ergeben los

In Böhmen führt der mitteldeutschen Metallindustrie finden am Freitag in Magdeburg Parteiverhandlungen statt, die jedoch ergebnislos verliefen. Nunmehr wird der Schlichter in den Konflikt eingreifen. Am Donnerstag finden bereits die Vorverhandlungen statt.

Die Metallindustriellen erstreben bekanntlich einen Abbau des Stundenlohns von 80 auf 65 Pfennig in der Spitze, während der Metallarbeiterverband die Einführung der 40-Stunden-Woche fordert.

Die Metallindustriellen begründeten ihre Forderung auf Herabsetzung der Löhne damit, daß sie am Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben müssen, und bestreiten sie eine erhebliche Herabsetzung der Gewehrschäfte vorzuziehen. Die Vertreter der Metallarbeiter wandten sich dagegen mit der Begründung, daß durch Herabsetzung der Löhne die Kaufkraft gesenkt und dadurch die Wirtschaftslage weiter verschlechtert würde.

Um die Gewehrschäfte herabzusetzen seien genügend andere Möglichkeiten gegeben. Sie betonen, besonders mit Rücksicht auf die zur Zeit

inmitten wie außerpolitisch unklaren Verhältnisse und in Bezug auf die Preisgestaltung lebensnotwendiger Artikel, eine Ver längerung der alten Lohnabkommen.

Bei dieser Gegenständigkeit war an eine Verständigung nicht zu denken. Naturngemäß wurde die Frage aufgeworfen, was nunmehr zu geschehen habe. Die Metallindustriellen erklärten, daß sie kein Vertrauen zu den Schlichterinstanzen hätten, und daß es fraglich sei, ob sie diese um Vermittlung anrufen würden. Nichtablenkender luden sie aber die Vertreter der Metallarbeiter zu veranlassung mit ihnen gemeinsam den Schlichter anrufen. Es gab einanderseits eine Erklärung, daß sie genau so wenig Vertrauen zur Schlichterinstanz hätten wie die Metallindustriellen, und daß sie gar nicht daran dächten, von sich aus aber gemeinsam mit den Metallindustriellen eine Schlichterinstanz anrufen. Nach längeren Beratungen erklärten die Metallindustriellen, nunmehr von sich aus den Schlichter anrufen. Alles hängt nunmehr von der Einstellung des Schlichters ab, ob ein Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie zu umgehen ist.

Die hallischen Eisenbahner zum Äußersten entschlossen

Die Funktionäre der Ortsgruppe Halle des Eisenbahnerverbandes der Eisenbahner Deutschlands nahmen am 6. November in einer überaus stark besuchten Funktionärsversammlung am der Lokomotivstraße in der Reichshalle, der Bevollmächtigte der Reichsbahn, über die bisherigen Verhandlungen und über die am 1. November festgesetzte Ortsgruppenleiterkonferenz.

Gemäßigte Funktionäre wiesen in ersten Worten auf die durch das brutale Verhalten der Reichsbahn-Verwaltung entstandene Unruhe in den Eisenbahnen hin. Die Reichsbahnarbeiter sind nicht gewillt, sich auf einen geringen Lohn hängen zu lassen, weil es einfach wirtschaftlich für sie nicht mehr tragbar ist. Ohne Ausnahme sind heute schon die Eisenbahner stark verschuldet, können die meisten ihre Miete nicht mehr bezahlen. Not und Elend haben die Eisenbahner in eine Vermögensverfallung gebracht, die sich beim geringsten Anstoß auswirkt. Sie sind zum Äußersten entschlossen. Einmütig stehen die Funktionäre heute zu der von den Ortsgruppenleitern angenommenen Entscheidung folgenden Wortlaut:

„Die mitteldeutschen Eisenbahner haben, auf alle Möglichkeiten eingewillt, die bisherige Entwicklung des Lohnkampfes mit härtester Konsequenz beendigen. Die Forderung des Reichsbahn-Gesellschafts besteht darin, die Verwendung an ihren überhöhten Lohnabbauplänen festhält. Demgegenüber steht die von den Eisenbahner des Eisenbahnerverbandes im Auftrage der Tariforganisationen bei den Verhandlungen abgegebene Erklärung: „Für die Gewerkschaften ist jeder Lohnabbau, gleichviel in welcher Form er auch erfolgen möge, untragbar und deshalb unannehmbar.“

Die Bevollmächtigten Vertreter der Eisenbahner Mitteldeutschlands stellen sich mit allen Konsequenzen hinter diese Erklärung, sprechen den Verhandlern ihr vollstes Vertrauen aus und verweisen nochmals eindringlich auf die wirtschaftlichen und politischen Verwicklungen, die damit einhergehen.

Wenn sich etwa die Lohnabbauforderungen der Reichsbahn-Gesellschaft bei den neuen Verhandlungen durchsetzen.

Schlichterprobe nach Schema „A“

Der Schlichterprüfungsausschuss Stuttgart hat für die württembergische Metallindustrie einen Schlichterprüfungsausschuss gemäß der folgenden Regelung vorliegt. Die tariflichen Mindestlöhne verringern sich um 5 Pfennige pro Stunde. Im gleichen Verhältnis ändern sich auch die Abzüge.

Wegen Abzug der Abzüge sind von der Lokomotivstraße vorliegt in Berlin-Regal 100 Kennnummer und Puffer in der Streifen 100 Kennnummer zur Verfügung des Schlichters sind eingeleitet.

Für die württembergische Textilindustrie sollte der Schlichter für Mitteldeutschland nach zweitägiger Verhandlung einen Schlichterprüfungsausschuss bilden, der am 1. Dezember 1930 bei Reichsbahnministerium für die Textilindustrie, das Direktoratsgebäude in der Textilindustrie von 30 000 bis 90 000 RM, und mehr in der Ordnung sind, aber Textilarbeiter-Verbindungen von weniger als 50 RM kennzeichnet werden müssen. Dieser Standpunkt ist zwar nicht gerecht, aber zeitgemäß.

Sechshunderttag in Amerika bewährt

Unternehmer betrachten ihn als notwendig. Der Versuch mit dem Sechshunderttag hat sich in Amerika gut bewährt. Eine amerikanische Fabrik für Kohlenpulver, die „Kelllogg Company“ die am 1. Dezember 1930 bei Reichsbahnministerium einführte, hat nunmehr beschlossen, den Sechshunderttag ebenfalls einzuführen.

Bei der sechshündigen Arbeitszeit erfolgt die Schichtarbeit ohne Unterbrechung, jedoch mit kurzen individuellen Pausen, während die achtstündige Arbeitszeit durch eine halbtägige Pause unterbrochen wurde. Die Lohnregelung ist so erfolgt, daß die Arbeiter den Lebensstandard beibehalten können, denn ihnen der Lohn bei der achtstündigen Arbeitszeit ermöglichte. Die Betriebsleitung ist der Meinung, daß die dadurch bedingten höheren Aufwendungen für den Lohn durch die Erhöhung der Arbeitsleistung und die Verminderung der allgemeinen Unkosten ausgeglichen

Erwerbslosenfriedung — ein Weg aus der Krise?

Es gibt kein Alibi, das uns mit wissenschaftlicher Exaktheit aus der gegenwärtigen Krise errettet. Es wird auch niemandem gelingen — gerade die tonangebenden und einflussreichsten „Führer“ des Kapitalismus gesehen das verhältnis — eine Gesundung von heute auf morgen herbeizuführen. Alle Maßnahmen, die auf sofortige Wirkung berechnet sind, können unsere Not nur lindern, aber nicht beheben. Wir müssen darüber hinaus Mittel und Wege finden, die der wirklich an Hebung der Krise dienen und die Schaffung stabiler, gesunder Beschäftigung zum Ziel haben. Eines dieser Mittel ist die **Anfiedlung von Land- und Industrie- arbeitslosen.**

Es ist nicht neu, hat aber in den letzten Monaten ganz unbedeutender Weise an öffentlicher Interesse gewonnen, weil man darin die Möglichkeit einer schnellen und weitreichenden Hilfe aus dem Erwerbslosen-Elend erblickte. Die letzte Notverordnung und nur dem ganzen vierten Teil unter dem Titel „Wohnungs- und Zielungsarbeiten“ diesem Thema. Sie spricht von ländlicher Friedung, von städtischer Friedung (sog. Kleinfriedung) und von Kleinfriedung für Erwerbslose. Die Bereitstellung unbeschäftigter Kleinfriedung, also die Eröffnung von neuem Schrebergartengründen, kommt nur als beifällige, nicht verbindliche Maßnahme in Frage. Die Anfiedlung auf dem Lande schafft zwar neue, selbständige Erwerbsstellen, erfolgt aber nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Menschen, ehemalige Landarbeiter und Angehörige ähnlicher Berufe. Es sind jedoch schon genügend Erfahrungen in dieser Richtung vorhanden, so daß es sich keineswegs mehr um Experimente handelt. Natürlich ist eine öffentliche Kassen entlastende Wirkung vor Herbst 1932 nicht zu erwarten.

Unendlich schwieriger liegen die Dinge hinsichtlich der **städtischen Kleinfriedung,**

schwieriger vor allem deshalb, weil hier noch keine bestimmten Erfahrungen vorliegen und die maßgebenden Stellen weder Weg noch Ziel so klar sehen, daß von der Bewirtschaftung ihrer Gebiete Erfolgsperspektive erwartet werden dürfte. Man geht davon aus, daß Siedlerstellen am Rand der Städte eingerichtet werden sollen, deren gärtnerische Bewirtschaftung die vollständige Arbeitskraft ganzer Familien erfordert und die einen Ertrag liefern, der nicht nur die Familien mit Bodenbesitzern in ausreichendem Maße versorgt, sondern auch verkaufsfähige Ware erbringt. Man will natürlich die Siedler gleichzeitig als Erzeugergemeinschaften zusammenfassen, um den Verkauf der Gartenzeugnisse durchzuführen. Diese Gedankengänge sind sehr gefährlich, ja, ihr Verwirklichung würde geradezu verhängnisvoll werden. Man würde statt der Bindung der Not neue Not erzeugen, man würde neues Landproletariat schaffen, das nicht leben und nicht sterben kann und für die Dauer dieses Experimentes zu einem Zergewinn der öffentlichen Kassen wird. Man vergißt dabei, daß zur erfolgreichen Bewirtschaftung von Gartengelände, zur Erzielung gutemittelter, marktfähiger Ware mehr gehört, als nur ein neuer Spaten und ein bißchen guter Wille.

und daß ein fleißiger Schrebergärtner noch lange kein Erwerbsgärtner ist. Ganz abgesehen davon, daß das verfügbare Land in der Nähe der Städte

nicht annähernd ausreichen würde, um eine nennenswerte Anzahl von Industrieerwerbslosen genügend großen, selbständigen Zielstellen anzufrieden. Diese Pläne haben mit Recht den Widerstand der freien Gewerkschaften gefunden. Gelingt es aber, die Idee der vorläufigen Kleinfriedung der Erwerbslosen bürgerlicher Kleinrenten zu entfesseln und einzuführen, die in der letzten Entzündung unersetzlich wirtschaftlichen, dann kann sie zu einem bedeutenden Faktor im Gesundungsprozeß unserer gesunkenen Existenz werden.

Um was geht es? Letztes Ziel ist, für alle Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Maschinen hat bei geringem Bedarf an Arbeitskräften eine größere Produktion zur Folge. Die diesem Zustand muß eine entsprechende Verfürgung der Arbeitszeit entgegengeführt werden. Will man entscheidend helfen, dann muß

ein **radikaler Eingriff**

vorgenommen werden, dann muß man da, wo bisher ein Arbeiter wöchentlich 48 Stunden Arbeit fand, künftig zwei Menschen beschäftigen. Das bedeutet also eine Verdichtung der Arbeitswoche auf etwa drei Tage. Die Erhöhung der Stundenlöhne wird dieser Arbeitsverdichtung ausgenutzt nicht folgen können. Man muß den Ausgleich für die entstehende Einkommensminderung auf andere Weise finden. Die vorläufige Kleinfriedung kann ein geeignetes Mittel hierzu werden. Sie soll dem Industrieerwerbslosen an den drei arbeitsfreien Tagen auszubringende Beschäftigung geben und seine Familie mit Gemüse, Kartoffeln usw. mit Futter für Kleintiere versorgen. Ein Verkauf der Gartenzeugnisse soll dagegen im allgemeinen nicht in Frage kommen. Danach wird die Größe der Kleinfriederstelle zu bemessen sein, 3000 bis 4000 Quadratmeter werden im allgemeinen ausreichen.

Die Vorteile dieses Vorschlages sind offensichtlich. Frauen und Kinder verschwinden aus dem industriellen Produktionsprozeß. Der Mann findet in der Gartenarbeit einen geistig ebenso wie gesundheitlich wertvollen Ausgleich gegenüber seiner mechanischen Fabrikarbeit. Die Arbeitsverdichtung mit Bodenbesitzern macht den Erwerb teilweise unabhängig von Konjunkturschwankungen.

Die Durchführung des Vorschlages muß **Kollektivarbeit** werden.

Die Gemeinnützigen Bauengesellschaften sind dazu die geeigneten Organisationen. Sie müssen in Gemeinschaft mit den örtlichen Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber unterhalten, ob in bestimmten Betrieben für eine ausreichende Anzahl von Arbeitskräften, die gewillt sind, als Industriefrieder vertikal zu arbeiten, Arbeitsgelegenheit vorhanden ist oder beschafft werden kann. Mit der Erfüllung dieser Voraussetzung steht und fällt der gesamte Plan. Gelingt es, diese Voraussetzungen bei den Arbeitgebern wie auch bei den Arbeitnehmern zu erfüllen, dann werden die finanziellen Bedenken keine entscheidende Rolle mehr spielen, zumal der entstehende 4. Teil der Notverordnung einige ganz gangbare Wege dazu weist. An unseren gemeinnützigen Bauengesellschaften wird es nun fragen, bei der kommenden Durchführung der vorläufigen Kleinfriedung die Führung in die Hand zu nehmen und unsere Pläne gegen Bewädung und Diktatorisierung zu schützen. Solidarische Selbsthilfe ist noch immer unsere beste und sicherste Hilfe gewesen. P. K.

Jugendliche Einbrecher

Nach längeren erfolglosen Bemühungen ist es der Polizei der dänischen Insel Fünen gelungen, einer jugendlichen Einbrecherbande habhaft zu werden, die die Bevölkerung der Insel mit ihren Liebstählen terrorisierte. Die Täter, deren Jugendzeit Autodiebstahl waren, wurden als drei junge Burden im Alter von 17 bis 18 Jahren festgestellt. Der 17jährige Anfänger der Bande erlangte sich in seiner Zelle unmittelbar nach seiner Befragung.

Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen

Der Verbandstag der Ärzte stimmte dem Einigungsabkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen zu, weil sie in dem Entwurf des Abkommens einen Weg zu verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Krankenkassen erblickt, die vor allem den Interessen der Versicherten, aber auch denen der Vertragsärztlichen dient.

Daran anknüpfend fordert die Vereinigung, daß angestrichelt der durch das Abkommen bedingten Verminderung der Einkünfte der Krankenkassen die Erträge der Sozialversicherung und der Beiträge von der Gewerbesteuer befreit werden.

Bermischtes.

Dezember-Beurteilung

Nach Grund der Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens im Dezember-Elend hat die Berliner Staatsanwaltschaft die gerichtliche Voruntersuchung wegen Betrugs, Untreue, Urkundenfälschung und Kontoführung beantragt. Der Antrag richtet sich gegen den Dezember-Generaldirektor Venzel, gegen Walter Gremer (Botsam) und gegen den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, gegen dessen Sohn, den Protokollisten Ernst Wilhelm Gremer, gegen die Württembergischen Bauingenieurdirektoren Paul Zepfel und Rudolf Wöhl gegen den früheren Auslandsdirektor-Bevollmächtigten bei Zentralausgang der Bremer Wollfabrik, Clausen.

Verhaftete Banditen

Am Freitagabend wurden auf der Chaussee zwischen Gabelnau und Reha (Mecklenburg) zwei Banditen, die vor wenigen Tagen in Bad Segeberg bei Lübeck den Bankrott der Segeberger Vereinsbank überfallen und durch drei Neuländer-Jäger tödlich verletzt hatten, verhaftet. Der dritte

Film und Funk

„Viktoria und ihr Husar“



Eine Szene aus „Viktoria und ihr Husar“ mit Ivan Petrovich, Friedel Schuster und Ernst Berbes.

(G.-Sichtspiele in Halle)

Eine besondere Anziehungskraft geht von dem zur Zeit in allen drei G.-Sichtspielen in Halle laufenden Operettenfilm „Viktoria und ihr Husar“ aus. Die schmilzige Musik Paul Abraham's hat dieser Operette zu einem unerschütterlichen Erfolg durch die Welt verholfen und sie ist es auch, die den Hauptreiz des Films ausmacht. Schläger wie „Harden, Madame“, „Reich mir zum Abschied“ und „Ja, so ein Mädel“ sind auch heute noch. Auch die Handlung, die das Schicksal eines ungarischen Kavallerieoffiziers über China, wieder Afrika und nach Ungarn führt, eignet sich natürlich ausgezeichnet zum Fernsehen.

Dem Regisseur ist es zwar nicht ganz gelungen, die Bühnendarbütler kühnend fähiger zu machen, manche Szenen fohndert sehr nach Typendarbüttern, aber darüber ist ein ungemessenes

Ensemble prominenter Schauspieler (Michael Höpfer, Friedel Schuster, Ivan Petrovich und das famos lustige Paar Ernst Berber und Ernst Berbes) sowie der famos Kapelle gewinnend. Geschicht und Wirkungswort sind die Vorzüge dieses, Aufwands und der Ruhe eingeschlossen. Die Zuvorkommende ist ausgezeichnet.

Auf der Bühne am Riechplatz lang Charlotte Wegner, unsere ehemalige Operettensoubrette, mit diesem Thema die Hauptdarstellerin des Films.

Im Programm geht ein prachtvoll photographierter Alpenfilm und die Gemälde-Zeichnung die u. a. den kühnen Empfang des italienischen Außenministers Grandi bei seinem Besuche in Berlin zeigt.

Mirag schwelgt 9. November tot

Seit in Sachsen ein Beamtenkabinett die Gefährte führt und in Thüringen die Hochfinanzregierung am Fluß ist, kommt der Württembergische Rundfunk aus der „Neukonstruktion“ nicht mehr heraus. Ueberwiegend ist schon die geistliche Rücksicht auf die kirchlichen Kreise auch in anderen Bundesländern, so ignoriert man auf der anderen Seite immer mehr die Welt des sozialistischen Arbeiters und Republikaners. Während zum Beispiel der Deutschlandfunk am morgigen Sonntag eine sozialistische Morgenfeier überträgt, die Gellert in London, und der Berliner Sender am Montag einen Vortrag vom Reichsminister für Ernährung (Magdeburg) über den 9. November bringt, enthält weder das Leipziger Programm des Sonntags noch das des Montag auch nur mit einer Andeutung den Hinweis auf den Revolutionstagen. Nur der in Leipzig die Sorge über den Anbruch des „ritten Reiches“ schon so groß, daß man sich bei „Neutrautheit“ gegenüber dem verhassten Revolutionstag zu plagen? Als ob man die Geschichte dort Zerschneiden fortzuziehen könnte!

Die neuen Funk-Programme: Leipzig-Dresden

Samstag: 6.30: Rundfunkmarkt. 7: Frühkonzert. 8: Sonderkonzert. 9.30: Dufaykonzert. 9 bis 10: „Wie Gesunde nach Weimar kam“. Eine literarische Festschrift. 11:

Aus Buxtehude-Hörbuch. 11.30: Reichstagsfeier. Kantate von Johann Sebastian Bach. 12: Sinfonie Nr. 5. 13: Konzert. 14:15: Minute für die Landwirte. 14.30: Operette. 15: Württemberg. 16 bis 18: Konzert. 19:15: Konzert. 20:15: Konzert. 21 bis 22: Konzert. 23:15: Konzert. 24:15: Konzert. 25:15: Konzert. 26:15: Konzert. 27:15: Konzert. 28:15: Konzert. 29:15: Konzert. 30:15: Konzert. 31:15: Konzert. 32:15: Konzert. 33:15: Konzert. 34:15: Konzert. 35:15: Konzert. 36:15: Konzert. 37:15: Konzert. 38:15: Konzert. 39:15: Konzert. 40:15: Konzert. 41:15: Konzert. 42:15: Konzert. 43:15: Konzert. 44:15: Konzert. 45:15: Konzert. 46:15: Konzert. 47:15: Konzert. 48:15: Konzert. 49:15: Konzert. 50:15: Konzert. 51:15: Konzert. 52:15: Konzert. 53:15: Konzert. 54:15: Konzert. 55:15: Konzert. 56:15: Konzert. 57:15: Konzert. 58:15: Konzert. 59:15: Konzert. 60:15: Konzert. 61:15: Konzert. 62:15: Konzert. 63:15: Konzert. 64:15: Konzert. 65:15: Konzert. 66:15: Konzert. 67:15: Konzert. 68:15: Konzert. 69:15: Konzert. 70:15: Konzert. 71:15: Konzert. 72:15: Konzert. 73:15: Konzert. 74:15: Konzert. 75:15: Konzert. 76:15: Konzert. 77:15: Konzert. 78:15: Konzert. 79:15: Konzert. 80:15: Konzert. 81:15: Konzert. 82:15: Konzert. 83:15: Konzert. 84:15: Konzert. 85:15: Konzert. 86:15: Konzert. 87:15: Konzert. 88:15: Konzert. 89:15: Konzert. 90:15: Konzert. 91:15: Konzert. 92:15: Konzert. 93:15: Konzert. 94:15: Konzert. 95:15: Konzert. 96:15: Konzert. 97:15: Konzert. 98:15: Konzert. 99:15: Konzert. 100:15: Konzert. 101:15: Konzert. 102:15: Konzert. 103:15: Konzert. 104:15: Konzert. 105:15: Konzert. 106:15: Konzert. 107:15: Konzert. 108:15: Konzert. 109:15: Konzert. 110:15: Konzert. 111:15: Konzert. 112:15: Konzert. 113:15: Konzert. 114:15: Konzert. 115:15: Konzert. 116:15: Konzert. 117:15: Konzert. 118:15: Konzert. 119:15: Konzert. 120:15: Konzert. 121:15: Konzert. 122:15: Konzert. 123:15: Konzert. 124:15: Konzert. 125:15: Konzert. 126:15: Konzert. 127:15: Konzert. 128:15: Konzert. 129:15: Konzert. 130:15: Konzert. 131:15: Konzert. 132:15: Konzert. 133:15: Konzert. 134:15: Konzert. 135:15: Konzert. 136:15: Konzert. 137:15: Konzert. 138:15: Konzert. 139:15: Konzert. 140:15: Konzert. 141:15: Konzert. 142:15: Konzert. 143:15: Konzert. 144:15: Konzert. 145:15: Konzert. 146:15: Konzert. 147:15: Konzert. 148:15: Konzert. 149:15: Konzert. 150:15: Konzert. 151:15: Konzert. 152:15: Konzert. 153:15: Konzert. 154:15: Konzert. 155:15: Konzert. 156:15: Konzert. 157:15: Konzert. 158:15: Konzert. 159:15: Konzert. 160:15: Konzert. 161:15: Konzert. 162:15: Konzert. 163:15: Konzert. 164:15: Konzert. 165:15: Konzert. 166:15: Konzert. 167:15: Konzert. 168:15: Konzert. 169:15: Konzert. 170:15: Konzert. 171:15: Konzert. 172:15: Konzert. 173:15: Konzert. 174:15: Konzert. 175:15: Konzert. 176:15: Konzert. 177:15: Konzert. 178:15: Konzert. 179:15: Konzert. 180:15: Konzert. 181:15: Konzert. 182:15: Konzert. 183:15: Konzert. 184:15: Konzert. 185:15: Konzert. 186:15: Konzert. 187:15: Konzert. 188:15: Konzert. 189:15: Konzert. 190:15: Konzert. 191:15: Konzert. 192:15: Konzert. 193:15: Konzert. 194:15: Konzert. 195:15: Konzert. 196:15: Konzert. 197:15: Konzert. 198:15: Konzert. 199:15: Konzert. 200:15: Konzert. 201:15: Konzert. 202:15: Konzert. 203:15: Konzert. 204:15: Konzert. 205:15: Konzert. 206:15: Konzert. 207:15: Konzert. 208:15: Konzert. 209:15: Konzert. 210:15: Konzert. 211:15: Konzert. 212:15: Konzert. 213:15: Konzert. 214:15: Konzert. 215:15: Konzert. 216:15: Konzert. 217:15: Konzert. 218:15: Konzert. 219:15: Konzert. 220:15: Konzert. 221:15: Konzert. 222:15: Konzert. 223:15: Konzert. 224:15: Konzert. 225:15: Konzert. 226:15: Konzert. 227:15: Konzert. 228:15: Konzert. 229:15: Konzert. 230:15: Konzert. 231:15: Konzert. 232:15: Konzert. 233:15: Konzert. 234:15: Konzert. 235:15: Konzert. 236:15: Konzert. 237:15: Konzert. 238:15: Konzert. 239:15: Konzert. 240:15: Konzert. 241:15: Konzert. 242:15: Konzert. 243:15: Konzert. 244:15: Konzert. 245:15: Konzert. 246:15: Konzert. 247:15: Konzert. 248:15: Konzert. 249:15: Konzert. 250:15: Konzert. 251:15: Konzert. 252:15: Konzert. 253:15: Konzert. 254:15: Konzert. 255:15: Konzert. 256:15: Konzert. 257:15: Konzert. 258:15: Konzert. 259:15: Konzert. 260:15: Konzert. 261:15: Konzert. 262:15: Konzert. 263:15: Konzert. 264:15: Konzert. 265:15: Konzert. 266:15: Konzert. 267:15: Konzert. 268:15: Konzert. 269:15: Konzert. 270:15: Konzert. 271:15: Konzert. 272:15: Konzert. 273:15: Konzert. 274:15: Konzert. 275:15: Konzert. 276:15: Konzert. 277:15: Konzert. 278:15: Konzert. 279:15: Konzert. 280:15: Konzert. 281:15: Konzert. 282:15: Konzert. 283:15: Konzert. 284:15: Konzert. 285:15: Konzert. 286:15: Konzert. 287:15: Konzert. 288:15: Konzert. 289:15: Konzert. 290:15: Konzert. 291:15: Konzert. 292:15: Konzert. 293:15: Konzert. 294:15: Konzert. 295:15: Konzert. 296:15: Konzert. 297:15: Konzert. 298:15: Konzert. 299:15: Konzert. 300:15: Konzert. 301:15: Konzert. 302:15: Konzert. 303:15: Konzert. 304:15: Konzert. 305:15: Konzert. 306:15: Konzert. 307:15: Konzert. 308:15: Konzert. 309:15: Konzert. 310:15: Konzert. 311:15: Konzert. 312:15: Konzert. 313:15: Konzert. 314:15: Konzert. 315:15: Konzert. 316:15: Konzert. 317:15: Konzert. 318:15: Konzert. 319:15: Konzert. 320:15: Konzert. 321:15: Konzert. 322:15: Konzert. 323:15: Konzert. 324:15: Konzert. 325:15: Konzert. 326:15: Konzert. 327:15: Konzert. 328:15: Konzert. 329:15: Konzert. 330:15: Konzert. 331:15: Konzert. 332:15: Konzert. 333:15: Konzert. 334:15: Konzert. 335:15: Konzert. 336:15: Konzert. 337:15: Konzert. 338:15: Konzert. 339:15: Konzert. 340:15: Konzert. 341:15: Konzert. 342:15: Konzert. 343:15: Konzert. 344:15: Konzert. 345:15: Konzert. 346:15: Konzert. 347:15: Konzert. 348:15: Konzert. 349:15: Konzert. 350:15: Konzert. 351:15: Konzert. 352:15: Konzert. 353:15: Konzert. 354:15: Konzert. 355:15: Konzert. 356:15: Konzert. 357:15: Konzert. 358:15: Konzert. 359:15: Konzert. 360:15: Konzert. 361:15: Konzert. 362:15: Konzert. 363:15: Konzert. 364:15: Konzert. 365:15: Konzert. 366:15: Konzert. 367:15: Konzert. 368:15: Konzert. 369:15: Konzert. 370:15: Konzert. 371:15: Konzert. 372:15: Konzert. 373:15: Konzert. 374:15: Konzert. 375:15: Konzert. 376:15: Konzert. 377:15: Konzert. 378:15: Konzert. 379:15: Konzert. 380:15: Konzert. 381:15: Konzert. 382:15: Konzert. 383:15: Konzert. 384:15: Konzert. 385:15: Konzert. 386:15: Konzert. 387:15: Konzert. 388:15: Konzert. 389:15: Konzert. 390:15: Konzert. 391:15: Konzert. 392:15: Konzert. 393:15: Konzert. 394:15: Konzert. 395:15: Konzert. 396:15: Konzert. 397:15: Konzert. 398:15: Konzert. 399:15: Konzert. 400:15: Konzert. 401:15: Konzert. 402:15: Konzert. 403:15: Konzert. 404:15: Konzert. 405:15: Konzert. 406:15: Konzert. 407:15: Konzert. 408:15: Konzert. 409:15: Konzert. 410:15: Konzert. 411:15: Konzert. 412:15: Konzert. 413:15: Konzert. 414:15: Konzert. 415:15: Konzert. 416:15: Konzert. 417:15: Konzert. 418:15: Konzert. 419:15: Konzert. 420:15: Konzert. 421:15: Konzert. 422:15: Konzert. 423:15: Konzert. 424:15: Konzert. 425:15: Konzert. 426:15: Konzert. 427:15: Konzert. 428:15: Konzert. 429:15: Konzert. 430:15: Konzert. 431:15: Konzert. 432:15: Konzert. 433:15: Konzert. 434:15: Konzert. 435:15: Konzert. 436:15: Konzert. 437:15: Konzert. 438:15: Konzert. 439:15: Konzert. 440:15: Konzert. 441:15: Konzert. 442:15: Konzert. 443:15: Konzert. 444:15: Konzert. 445:15: Konzert. 446:15: Konzert. 447:15: Konzert. 448:15: Konzert. 449:15: Konzert. 450:15: Konzert. 451:15: Konzert. 452:15: Konzert. 453:15: Konzert. 454:15: Konzert. 455:15: Konzert. 456:15: Konzert. 457:15: Konzert. 458:15: Konzert. 459:15: Konzert. 460:15: Konzert. 461:15: Konzert. 462:15: Konzert. 463:15: Konzert. 464:15: Konzert. 465:15: Konzert. 466:15: Konzert. 467:15: Konzert. 468:15: Konzert. 469:15: Konzert. 470:15: Konzert. 471:15: Konzert. 472:15: Konzert. 473:15: Konzert. 474:15: Konzert. 475:15: Konzert. 476:15: Konzert. 477:15: Konzert. 478:15: Konzert. 479:15: Konzert. 480:15: Konzert. 481:15: Konzert. 482:15: Konzert. 483:15: Konzert. 484:15: Konzert. 485:15: Konzert. 486:15: Konzert. 487:15: Konzert. 488:15: Konzert. 489:15: Konzert. 490:15: Konzert. 491:15: Konzert. 492:15: Konzert. 493:15: Konzert. 494:15: Konzert. 495:15: Konzert. 496:15: Konzert. 497:15: Konzert. 498:15: Konzert. 499:15: Konzert. 500:15: Konzert. 501:15: Konzert. 502:15: Konzert. 503:15: Konzert. 504:15: Konzert. 505:15: Konzert. 506:15: Konzert. 507:15: Konzert. 508:15: Konzert. 509:15: Konzert. 510:15: Konzert. 511:15: Konzert. 512:15: Konzert. 513:15: Konzert. 514:15: Konzert. 515:15: Konzert. 516:15: Konzert. 517:15: Konzert. 518:15: Konzert. 519:15: Konzert. 520:15: Konzert. 521:15: Konzert. 522:15: Konzert. 523:15: Konzert. 524:15: Konzert. 525:15: Konzert. 526:15: Konzert. 527:15: Konzert. 528:15: Konzert. 529:15: Konzert. 530:15: Konzert. 531:15: Konzert. 532:15: Konzert. 533:15: Konzert. 534:15: Konzert. 535:15: Konzert. 536:15: Konzert. 537:15: Konzert. 538:15: Konzert. 539:15: Konzert. 540:15: Konzert. 541:15: Konzert. 542:15: Konzert. 543:15: Konzert. 544:15: Konzert. 545:15: Konzert. 546:15: Konzert. 547:15: Konzert. 548:15: Konzert. 549:15: Konzert. 550:15: Konzert. 551:15: Konzert. 552:15: Konzert. 553:15: Konzert. 554:15: Konzert. 555:15: Konzert. 556:15: Konzert. 557:15: Konzert. 558:15: Konzert. 559:15: Konzert. 560:15: Konzert. 561:15: Konzert. 562:15: Konzert. 563:15: Konzert. 564:15: Konzert. 565:15: Konzert. 566:15: Konzert. 567:15: Konzert. 568:15: Konzert. 569:15: Konzert. 570:15: Konzert. 571:15: Konzert. 572:15: Konzert. 573:15: Konzert. 574:15: Konzert. 575:15: Konzert. 576:15: Konzert. 577:15: Konzert. 578:15: Konzert. 579:15: Konzert. 580:15: Konzert. 581:15: Konzert. 582:15: Konzert. 583:15: Konzert. 584:15: Konzert. 585:15: Konzert. 586:15: Konzert. 587:15: Konzert. 588:15: Konzert. 589:15: Konzert. 590:15: Konzert. 591:15: Konzert. 592:15: Konzert. 593:15: Konzert. 594:15: Konzert. 595:15: Konzert. 596:15: Konzert. 597:15: Konzert. 598:15: Konzert. 599:15: Konzert. 600:15: Konzert. 601:15: Konzert. 602:15: Konzert. 603:15: Konzert. 604:15: Konzert. 605:15: Konzert. 606:15: Konzert. 607:15: Konzert. 608:15: Konzert. 609:15: Konzert. 610:15: Konzert. 611:15: Konzert. 612:15: Konzert. 613:15: Konzert. 614:15: Konzert. 615:15: Konzert. 616:15: Konzert. 617:15: Konzert. 618:15: Konzert. 619:15: Konzert. 620:15: Konzert. 621:15: Konzert. 622:15: Konzert. 623:15: Konzert. 624:15: Konzert. 625:15: Konzert. 626:15: Konzert. 627:15: Konzert. 628:15: Konzert. 629:15: Konzert. 630:15: Konzert. 631:15: Konzert. 632:15: Konzert. 633:15: Konzert. 634:15: Konzert. 635:15: Konzert. 636:15: Konzert. 637:15: Konzert. 638:15: Konzert. 639:15: Konzert. 640:15: Konzert. 641:15: Konzert. 642:15: Konzert. 643:15: Konzert. 644:15: Konzert. 645:15: Konzert. 646:15: Konzert. 647:15: Konzert. 648:15: Konzert. 649:15: Konzert. 650:15: Konzert. 651:15: Konzert. 652:15: Konzert. 653:15: Konzert. 654:15: Konzert. 655:15: Konzert. 656:15: Konzert. 657:15: Konzert. 658:15: Konzert. 659:15: Konzert. 660:15: Konzert. 661:15: Konzert. 662:15: Konzert. 663:15: Konzert. 664:15: Konzert. 665:15: Konzert. 666:15: Konzert. 667:15: Konzert. 668:15: Konzert. 669:15: Konzert. 670:15: Konzert. 671:15: Konzert. 672:15: Konzert. 673:15: Konzert. 674:15: Konzert. 675:15: Konzert. 676:15: Konzert. 677:15: Konzert. 678:15: Konzert. 679:15: Konzert. 680:15: Konzert. 681:15: Konzert. 682:15: Konzert. 683:15: Konzert. 684:15: Konzert. 685:15: Konzert. 686:15: Konzert. 687:15: Konzert. 688:15: Konzert. 689:15: Konzert. 690:15: Konzert. 691:15: Konzert. 692:15: Konzert. 693:15: Konzert. 694:15: Konzert. 695:15: Konzert. 696:15: Konzert. 697:15: Konzert. 698:15: Konzert. 699:15: Konzert. 700:15: Konzert. 701:15: Konzert. 702:15: Konzert. 703:15: Konzert. 704:15: Konzert. 705:15: Konzert. 706:15: Konzert. 707:15: Konzert. 708:15: Konzert. 709:15: Konzert. 710:15: Konzert. 711:15: Konzert. 712:15: Konzert. 713:15: Konzert. 714:15: Konzert. 715:15: Konzert. 716:15: Konzert. 717:15: Konzert. 718:15: Konzert. 719:15: Konzert. 720:15: Konzert. 721:15: Konzert. 722:15: Konzert. 723:15: Konzert. 724:15: Konzert. 725:15: Konzert. 726:15: Konzert. 727:15: Konzert. 728:15: Konzert. 729:15: Konzert. 730:15: Konzert. 731:15: Konzert. 732:15: Konzert. 733:15: Konzert. 734:15: Konzert. 735:15: Konzert. 736:15: Konzert. 737:15: Konzert. 738:15: Konzert. 739:15: Konzert. 740:15: Konzert. 741:15: Konzert. 742:15: Konzert. 743:15: Konzert. 744:15: Konzert. 745:15: Konzert. 746:15: Konzert. 747:15: Konzert. 748:15: Konzert. 749:15: Konzert. 750:15: Konzert. 751:15: Konzert. 752:15: Konzert. 753:15: Konzert. 754:15: Konzert. 755:15: Konzert. 756:15: Konzert. 757:15: Konzert. 758:15: Konzert. 759:15: Konzert. 760:15: Konzert. 761:15: Konzert. 762:15: Konzert. 763:15: Konzert. 764:15: Konzert. 765:15: Konzert. 766:15: Konzert. 767:15: Konzert. 768:15: Konzert. 769:15: Konzert. 770:15: Konzert. 771:15: Konzert. 772:15: Konzert. 773:15: Konzert. 774:15: Konzert. 775:15: Konzert. 776:15: Konzert. 777:15: Konzert. 778:15: Konzert. 779:15: Konzert. 780:15: Konzert. 781:15: Konzert. 782:15: Konzert. 783:15: Konzert. 784:15: Konzert. 785:15: Konzert. 786:15: Konzert. 787:15: Konzert. 788:15: Konzert. 789:15: Konzert. 790:15: Konzert. 791:15: Konzert. 792:15: Konzert. 793:15: Konzert. 794:15: Konzert. 795:15: Konzert. 796:15: Konzert. 797:15: Konzert. 798:15: Konzert. 799:15: Konzert. 800:15: Konzert. 801:15: Konzert. 802:15: Konzert. 803:15: Konzert. 804:15: Konzert. 805:15: Konzert. 806:15: Konzert. 807:15: Konzert. 808:15: Konzert. 809:15: Konzert. 810:15: Konzert. 811:15: Konzert. 812:15: Konzert. 813:15: Konzert. 814:15: Konzert. 815:15: Konzert. 816:15: Konzert. 817:15: Konzert. 818:15: Konzert. 819:15: Konzert. 820:15: Konzert. 821:15: Konzert. 822:15: Konzert. 823:15: Konzert. 824:15: Konzert. 825:15: Konzert. 826:15: Konzert. 827:15: Konzert. 828:15: Konzert. 829:15: Konzert. 830:15: Konzert. 831:15: Konzert. 832:15: Konzert. 833:15: Konzert. 834:15: Konzert. 835:15: Konzert. 836:15: Konzert. 837:15: Konzert. 838:15: Konzert. 839:15: Konzert. 840:15: Konzert. 841:15: Konzert. 842:15: Konzert. 843:15: Konzert. 844:15: Konzert. 845:15: Konzert. 846:15: Konzert. 847:15: Konzert. 848:15: Konzert. 849:15: Konzert. 850:15: Konzert. 851:15: Konzert. 852:15: Konzert. 853:15: Konzert. 854:15: Konzert. 855:15: Konzert. 856:15: Konzert. 857:15: Konzert. 858:15: Konzert. 859:15: Konzert. 860:15: Konzert. 861:15: Konzert. 862:15: Konzert. 863:15: Konzert. 864:15: Konzert. 865:15: Konzert. 866:15: Konzert. 867:15: Konzert. 868:15: Konzert. 869:15: Konzert. 870:15: Konzert. 871:15: Konzert. 872:15: Konzert. 873:15: Konzert. 874:15: Konzert. 875:15: Konzert. 876:15: Konzert. 877:15: Konzert. 878:15: Konzert. 879:15: Konzert. 880:15: Konzert. 881:15: Konzert. 882:15: Konzert. 883:15: Konzert. 884:15: Konzert. 885:15: Konzert. 886:15: Konzert. 887:15: Konzert. 888:15: Konzert. 889:15: Konzert. 890:15: Konzert. 891:15: Konzert. 892:15: Konzert. 893:15: Konzert. 894:15: Konzert. 895:15: Konzert. 896:15: Konzert. 897:15: Konzert. 898:15: Konzert. 899:15: Konzert. 900:15: Konzert. 901:15: Konzert. 902:15: Konzert. 903:15: Konzert. 904:15: Konzert. 905:15: Konzert. 906:15: Konzert. 907:15: Konzert. 908:15: Konzert. 909:15: Konzert. 910:15: Konzert. 911:15: Konzert. 912:15: Konzert. 913:15: Konzert. 914:15: Konzert. 915:15: Konzert. 916:15: Konzert. 917:15: Konzert. 918:15: Konzert. 919:15: Konzert. 920:15: Konzert. 921:15: Konzert. 922:15: Konzert. 923:15: Konzert. 924:15: Konzert. 925:15: Konzert. 926:15: Konzert. 927:15: Konzert. 928:15: Konzert. 929:15: Konzert. 930:15: Konzert. 931:15: Konzert. 932:15: Konzert. 933:15: Konzert. 934:15: Konzert. 935:15: Konzert. 936:15: Konzert. 937:15: Konzert. 938:15: Konzert. 939:15: Konzert. 940:15: Konzert. 941:15: Konzert. 942:15: Konzert. 943:15: Konzert. 944:15: Konzert. 945:15: Konzert. 946:15: Konzert. 947:15: Konzert. 948:15: Konzert. 949:15: Konzert. 950:15: Konzert. 951:15: Konzert. 952:15: Konzert. 953:15: Konzert. 954:15: Konzert. 955:15: Konzert. 956:15: Konzert. 957:15: Konzert. 958:15: Konzert. 959:15: Konzert. 960:15: Konzert. 961:15: Konzert. 962:15: Konzert. 963:15: Konzert. 964:15: Konzert. 965:15: Konzert. 966:15: Konzert. 967:15: Konzert. 968:15: Konzert. 969:15: Konzert. 970:15: Konzert. 971:15: Konzert. 972:15: Konzert. 973:15: Konzert. 974:15: Konzert. 975:15: Konzert. 976:15: Konzert. 977:15: Konzert. 978:15: Konzert. 979:15: Konzert. 980:15: Konzert. 981:15: Konzert. 982:15: Konzert. 983:15: Konzert. 984:15: Konzert. 985:15: Konzert. 986:15: Konzert. 987:15: Konzert. 988:15: Konzert. 989:15: Konzert. 990:15: Konzert. 991:15: Konzert. 992:15: Konzert. 993:15: Konzert. 994:15: Konzert. 995:15: Konzert. 996:15: Konzert. 997:15: Konzert. 998:15: Konzert. 999:15: Konzert. 1000:15: Konzert. 1001:15: Konzert. 1002:15: Konzert. 1003:15: Konzert. 1004:15: Konzert. 1005:15: Konzert. 1006:15: Konzert. 1007:15: Konzert. 1008:15: Konzert. 1009:15: Konzert. 1010:15: Konzert. 1011:15: Konzert. 1012:15: Konzert. 1013:15: Konzert. 1014:15: Konzert. 1015:15: Konzert. 1016:15: Konzert. 1017:15: Konzert. 1018:15: Konzert. 1019:15: Konzert. 1020:15: Konzert. 1021:15: Konzert. 1022:15: Konzert. 1023:15: Konzert. 1024:15: Konzert. 1025:15: Konzert. 1026:15: Konzert. 1027:15: Konzert. 1028:15: Konzert. 1029:15: Konzert. 1030:15: Konzert. 1031:15: Konzert. 1032:15: Konzert. 1033:15: Konzert. 1034:15: Konzert. 1035:15: Konzert. 1036:15: Konzert. 1037:15: Konzert. 1038:15: Konzert. 1039:15: Konzert. 1040:15: Konzert. 1041:15: Konzert. 1042:15: Konzert. 1043:15: Konzert. 1044:15: Konzert. 1045:15: Konzert. 1046:15: Konzert. 1047:15: Konzert. 1048:15: Konzert. 1049:15: Konzert. 1050:15: Konzert. 1051:15: Konzert. 1052:15: Konzert. 1053:15: Konzert. 1054:15: Konzert. 1055:15: Konzert. 1056:15: Konzert. 1057:15: Konzert. 1058:15: Konzert. 1059:15: Konzert. 1060:15: Konzert. 1061:15: Konzert. 1062:15: Konzert. 1063:15: Konzert. 1064:15: Konzert. 1065:15: Konzert. 1066:15: Konzert. 1067:15: Konzert. 1068:15: Konzert. 1069:15: Konzert. 1070:15: Konzert. 1071:15: Konzert. 1072:15: Konzert. 1073:15: Konzert. 1074:15: Konzert. 1075:15: Konzert. 1076:15: Konzert. 1077:15: Konzert. 1078:15: Konzert. 1079:15: Konzert. 1080:15: Konzert. 1081:15: Konzert. 1082:15: Konzert. 1083:15: Konzert. 1084:15: Konzert. 1085:15: Konzert. 1086:15: Konzert. 1087:15: Konzert. 1088:15: Konzert. 1089:15: Konzert. 1090:15: Konzert. 1091:15: Konzert. 1092:15: Konzert. 1093:15: Konzert. 1094:15: Konzert. 1095:15: Konzert. 1096:15: Konzert. 1097:15: Konzert. 1098:15: Konzert. 1099:15: Konzert. 1100:15: Konzert. 1101:15: Konzert. 1102:15: Konzert. 1103:15: Konzert. 1104:15: Konzert. 1105:15: Konzert. 1106:15: Konzert. 1107:15: Konzert. 1108:15: Konzert. 1109:15: Konzert. 1110:15: Konzert. 1111:15: Konzert. 1112:15: Konzert. 1113:15: Konzert. 1114:15: Konzert. 1115:15: Konzert.

weiteren Kuffeln kommen. Das Gerwenne zum Thema große Wäcker in einem...
 ...
 ...

Neue Schallplatten

Das O. 1183. Aus der neuen Tonfilmreihe...
 ...
 ...

Merseburg

Die Inflationsmacher

Unsere geistigen Ausführungen, daß das rechtstehende „Merseburger Tageblatt“ für eine neue Inflation einzutreten, können mit heute durch folgende Bemerkungen dieser Zeitung sich selbst erklären:
 ...
 ...

Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, im Saale des „Tivol“
SPD.-Mitgliederversammlung
 mit anschließendem Parteiball anlässlich der Revolutionfeier.
 Saalöffnung 1/2 8 Uhr. Beginn 8 Uhr.
 Wir bitten um recht zahlreiches Besichtigung.

Eine Lanze für das Volkstied

Zur Aufführung des Theatervereins am Donnerstag im „Tivol“
 Die letzte Aufführung des Theatervereins Merseburg in der Kaffeehaus...
 ...

Ein ungeduldiger Weltrevolutionär

Dorfmeister und Gemeindevertreter Rumert in Wolfen vertritt die SPD.

Wolfen, den 6. November.
 Was über die Vorgänge in der SPD in ungeduldrigen Kreisen unserer Einwohnerschaft nicht möglich gehalten wurde, ist Tatsache geworden. Der „unerbittliche“ Rumert hat fast täglich die kommunale Höhe erreicht. Die Begründung, die ihm gegeben hat, ist die, daß die SPD in Wolfen nicht existiert. So lange wir noch kein Sozialist in Deutschland haben, mache ich in der Partei nicht mehr mit.“

Wir können es Herrn Rumert nachsagen, was in seiner Felsenrupe vorliegt. Vor noch nicht allzulanger Zeit (S. 11) ist er in Wolfen...
 ...

Frau Krause als Konkrete

Im Uebere des Maschinenalters, in der ewigen Jagd nach dem täglichen Brot, in dem Jammer und Elend der Arbeitslosigkeit mit all ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen, soll es doch zu etwas kommen. „Bemittelt“ sind nicht nur die Kapitalisten, sondern auch die Arbeiter. Und doch, so ein ganz kleines Gering dafür hat sich jeder ein Leben, wenn er nicht eine ganz falsche Politik, ist aufzubringen. Seine Aufzucht ebenfalls soll er sich bewahren, daß es so etwas noch gibt. Nur das, daß es heutzutage ein ganzes, empfindliches Pfandstück ist.

Der Ruffenriedhof wird gepflegt

Der Ruffenriedhof auf dem Exerzierenplatz ist seit langem in einem höchst unzuverlässigen Zustand der Verfallsform, so daß wir schon des öfteren an dieser Stelle auf diesen Miskand aufmerksam gemacht haben. Jetzt endlich ist man dabei, wieder zu arbeiten. Das Unkraut, welches Oras usw. wird durch Abschleppen beseitigt und die Erde neu verfrachtet. Die Arbeit wird unter der Leitung der Bauverwaltung erledigt. Die Erde werden wieder angebracht. Auch die Graber der hier in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Russen erhalten wieder ein annehmbares Aussehen. Die sterblichen Reste der Franzosen, Engländer usw. sind vor Jahren in die Heimat überführt worden.
 Es ist zu erwarten, daß man nun endlich auch die Graber der Kriegsgenossen unter regelmäßiger Aufsicht nimmt und sie einem gleichen Zustand entgegenführt, wie die der deutschen Kriegsgenossen auf dem Ruffenriedhof. Nur mit mehr Mitteln und bei gutem Willen läßt sich manches erreichen.

Der Arrest des Reiches Merseburg

Der Arrest des Reiches Merseburg vorläufiglich Anfang Dezember in einer Einigung...
 ...

Zeitlicher Tod eines achtjährigen Knaben

Wolfsdorf, den 7. November.
 Als in den frühen Abendstunden das hiesige Rittergut mit einem Besuch von zwei Heide, Metere der hiesige Sohn beim des verstorbenen Ditsch auf einen Anhänger. Er kam dabei zu Fall, und beide Kinder gingen ihm über den Kopf. Der sofort hinzugekommene Arzt konnte nicht mehr tun als dem Kleinen den Tod feststellen. Das Unglück wäre nicht geschehen, wenn nicht die beiden, wie überall, am falschen Ort geparkt würde, denn während der erste Anhänger mit einem Begleitman besetzt war, lief der Unglückselige ohne Begleiter.

Seuna. Feuer. In der letzten Nacht brach in einer Vorstadt der Firma Hofmann & Söhne Feuer aus. Es gelang der Werkfeuerwehr, den Brand rechtzeitig zu löschen. Größere Schäden entstand nicht, nur ein Schaden verdannte. Die Polizei forschte den Entstehungsursachen des Brandes noch nach.

Seuna. Freitag. In den Sozial-Anlagen von Seuna wurde gestern die Leiche des Personals E. C. aus Seuna aufgefunden. Wie festgestellt wurde, liegt Selbstmord durch Vergiftung mit Salsäure vor. Der Brand zur Zeit ist unbekannt.

Rein-Saughalt. Schließung der Schule?

Die hiesige Schule soll aus Verschuldungsgründen geschlossen werden. Die Regierung hat die Gemeindeverwaltung bereits um ihre Stellungnahme ersucht, doch verhält sich die Gemeinde diesen Plänen gegenüber durchaus ablehnend.

Fürs Quersfurt

Revolutionstier

Mühl. Heute, Sonnabend, wird das Arbeiterport...
 ...

Großmüchener Kundschau

Mühl. Die bisher im Rathhaus untergebrachte städtische Volksschule ist seit einigen Tagen

auf den Plan, die in der Hildersberg...
 ...

Wir würden längst, daß es in der SPD in allen Fragen tragt und stillt; daß aber der SPD so tief geht, fast selbst uns überwindend. In Gemeindevertreterungen um...
 ...

Was sich hier im kleinen Dörflein abspielt, ist ein Stück der großen Bewegung der Parteiung. Das ist nicht nur ein Stück der Parteiung, das ist ein Stück der Bewegung der Parteiung. Das ist ein Stück der Bewegung der Parteiung.

Die Besetzung von zwei hiesigen Pfarradern

Die Besetzung von zwei hiesigen Pfarradern hat...
 ...

Saalkreis

SPD-Gemeindevertreter

Alle sozialdemokratischen Teilnehmer an der Landgemeinde...
 ...

Die Winterhilfe ruft!

Ammerort. Eine 30 verschiedene hiesige Organisationen haben sich auf den Ruf des Gemeindevorstehers...
 ...

Erweiterung der Aufgaben der hiesigen Volkshilfe

Die Erweiterung der Aufgaben der hiesigen Volkshilfe...
 ...

Vor dem Einzeldichter

Wettin. Vor dem Einzeldichter hatte sich wieder eine Anzahl Personen wegen...
 ...

Wegen Revolutionstier!

Ammerort. Die Sozialdemokratische Partei...
 ...

Wegen Revolutionstier!

Ammerort. Die Sozialdemokratische Partei...
 ...

Meinungen aus der Provinz

Das heutige Bürgertum übte sich früher immer...
 ...

Wann soll nicht so ohne weiteres aus der Einleitung

Wann soll nicht so ohne weiteres aus der Einleitung...
 ...

Bezeichnen die Wahrnehmungen konnten in

Bezeichnen die Wahrnehmungen konnten in...
 ...

Der ist der größte Philosoph unterer

Der ist der größte Philosoph unterer...
 ...

Die Auswirkungen der verfallenen Politik

Die Auswirkungen der verfallenen Politik in der...
 ...

Vor dem Einzeldichter

Wettin. Vor dem Einzeldichter hatte sich wieder...
 ...

Wegen Revolutionstier!

Ammerort. Die Sozialdemokratische Partei...
 ...

Zugung des Preussischen Richtervereins

Am 21. und 22. November in Halle.
Der Preussische Richterverein, dem 7500 höhere Justizbeamte angehören, hält am 21. und 22. November in Halle seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Zur Erörterung gelangen u. a. die Frage eines größeren Richterschutzes, der Entwurf eines neuen Zivilprozessgesetzes und die sogenannte Kleine Justizreform. Die Zugung ist eine reine Arbeitssitzung, so daß gesellschaftliche Veranstaltungen mit ihr nicht verbunden sind. Der Vorsitzende des Preussischen Richtervereins, Landgerichtsdirektor Dr. Schömbi (Berlin), wird am 16. November von 20.40 bis 21.10 Uhr einen Rundfunkvortrag halten, in dem er auf die der holländischen Zugung zu behandelnden Probleme eingehen wird. Der Vortrag wird auf den Mitteldeutschen Sender übertragen.

Das Pelztier des kleinen Mannes

Von der Verwaltung des holländischen Zoos wird uns geschrieben: Die Biberzucht, auch Zumpfbiber genannt, ist bekanntlich die Pelztierzucht des westlichen Kulturpalestines. Erst seit wenigen Jahren fällt man sie, die in Zoologischen Gärten eine alte und früher wenig geachtete Bekanntschaft ist, zu den Pelztieren, und hat ihr wegen der geringen Anforderungen, die sie sowohl an ihre Fütterung wie auch an die Haltung stellt, den Vorrang vor dem Pelztier des kleinen Mannes gegeben. Die Biberzucht ist tatsächlich die Entzweiung unserer Biberzucht in zwei Teile, die in vollem Umfang. Zu einem Teil sind bereits vorhandene Biberzuchten zu führen, wobei natürlich beim Fang beschädigtes Weibchen gefangen. Diese beiden Gattungen leben nicht mehr, unterscheiden aber eine so geringe morphologische Differenz, daß wir trotz vorgeschriebener Verkaufszeit nicht weniger als 14 Tiere besitzen, die alle von ihnen her, schon wieder von den Bibern abstammen. Gerade vor einigen Tagen kamen wieder fünf Jungtiere an, die zwar es immer der Fall ist — bereits abgesetzt und verkauft worden und man wird sie bald mit ihren Eltern und Verwandten in den ausgezeichnet für sie passenden früheren Fischottergehege umherspielen und -schwimmen sehen. Ihre Haltung ist nicht schwieriger als die der Kanarienvogel, und an das Futter stellen sie auch keine besonderen Ansprüche. Nur ist ihr Pelzwerk unerschütterlich wertvoller.

155 Verkehrsunfälle im Oktober

Im Monat Oktober wurden im Polizeigebiet Halle 155 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen eine Person getötet und 80 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilten sich auf 102 Zusammenstöße und 53 Verkehrsunfälle anderer Art. Aus verkehrstechnischen Gründen wurden 436 Personen zur Anzeige gebracht. Das Verkehrsallokanda wurde 4mal in Anspruch genommen. In 95 Fällen wurde Krankenbesuchen, benutzt worden. Personen die erste Hilfe geleistet.

Die Feuerwehr wurde im Monat Oktober 290mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen: 1 Großfeuer, 6 Kleinfeuer, 226 Hilfsleistungen und Krantransporte.

Konsumgenossenschaftsmitglieder

Berndeure zur Geltendmachung der Forderung in dem Konsumverfahren über das Vermögen des Allgemeinen Konsumvereins Halle u. Umgebung, e. G. m. b. H., in Halle werden abgeben im Arbeitsgerichtsausschuss 42/44, Hof 1.

Im holländischen Haftvollzugsbereich

schönen Verhandlungen wegen des Abflusses eines neuen Lohn- und Mantelvertrages. Nachdem die Organisationen bereits am 2. und 14. Oktober ergebnislos verhandelt hatten, fanden am getrigen Donnerstag die ersten Einigungsverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss statt. Da aber auch in diesen Verhandlungen kein Ergebnis zustandekam, soll am 18. Dezember durch Schlichtungsamt entschieden werden.

Wahlkloßgebote Halle. Am Montag beginnen die Kurse von Univ.-Prof. Dr. Zapf. Die Kurse werden mit Hilfe von Prof. G. Hoff. Die Kurse eine systematische Darstellung der Psychoanalyse mit anschließender Anwendung und eine Arbeitsgemeinschaft von Univ.-Doktor Dr. Wittig, d. „Recherchier für Anfänger“.

War das nötig?

Unnützer Streit vor dem Arbeitsgericht. Vor dem Arbeitsgericht spielte sich ein interessanter Prozeß ab, in dem es sich um die verweigerte Zustimmung zur Kandidatur eines Betriebsratsmitgliedes des Stahlwerks Halle handelte. Dabei stellte sich heraus, daß die Kündigung tatsächlich in ungeordneter Weise vorgenommen war, denn das Arbeitsgericht wies nach sorgfältiger Prüfung den Antrag der Betriebsverwaltung auf Erhaltung der Kündigung des Betriebsratsmitgliedes ab. Dabei stellte sich heraus, daß die Betriebsverwaltung nicht einmal von der angestrebten Arbeitsleistung des Betriebsratsmitgliedes Gebrauch gemacht hätte, sondern in mifßverständlicher Großgütigkeit seit Wochen den Lohn zahlte, ohne die Arbeitsleistung des Betriebsratsmitgliedes in Anspruch zu nehmen.

Wir haben uns die holländischen Sparmaßnahmen und deren Durchführung anders vorgestellt. Es muß deshalb erwartet werden, daß solche Prozesse in Zukunft vermieden werden, die geschehen sind, völlig falsche Auffassungen zu vermeiden.

Wichtige wirtschaftliche und soziale Probleme

Im Interesse der deutschen Angestellten behandeln die vor kurzem in Leipzig abgehaltene Kongresse des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (AfA). Um auch die Mitglieder aller freigestellten Angestelltenverbände in Halle — es sind sieben: Bund der technischen Angestellten und Beamten, Allgemeiner Verband der deutschen Angestellten, Hotel-, Wert- und Schaumittelvertrieb, Genossenschaft deutscher Nähmaschinenhersteller, Deutscher Chorführer und Ballettverband, Verband der Jugend- und Jugendberufshilfen und Direktorien, Deutscher Beamtenverband und Zentralverband der Angestellten — mit den Verhandlungen des AfA-Kongresses vertraut zu machen, hat das Ortsrat Halle des Allgemeinen freien Angestelltenbundes zu einer Versammlung am Montag, dem 9. November, nach dem „Volksplatz“ eingeladen. Siehe heutiges Inserat.

Der „Kampf“ erscheint früher

Das nationalsozialistische Blättchen „Der Kampf“ wird vom Oberpräsidenten für die Dauer von acht Wochen verboten worden. Die Verbotsschritte ist nunmehr vom Innenminister auf vier Wochen herabgesetzt.

Strafbares „Armenrecht“

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Parteien das Armenrecht in anbezug abgeben, ohne besonderen Grund. Dies wird u. a. von dem Rat der Arbeiter bestimmten Mindestmenge abhängig gemacht. Der Unternehmer, die ihr Unternehmen bereits vor dem 8. August 1930 betriebl haben, sind von dem Nachweis befreit, während sie im übrigen allen anderen Konzeptionsvorschriften unterliegen wie die Unternehmer, die in der Zeit vom 8. August 1930 bis 1. Januar 1932 ihren Betrieb eröffnet haben.

Was bringt das Reichsmittelgesetz?

Nach dem neuen am 1. Januar 1932 in Kraft tretenden Reichsmittelgesetz unterliegt jeder, der gewerbetreibend tätig an andere abgibt, ein besonderes Verzeichnis. Dies wird u. a. von dem Rat der Arbeiter bestimmten Mindestmenge abhängig gemacht. Der Unternehmer, die ihr Unternehmen bereits vor dem 8. August 1930 betriebl haben, sind von dem Nachweis befreit, während sie im übrigen allen anderen Konzeptionsvorschriften unterliegen wie die Unternehmer, die in der Zeit vom 8. August 1930 bis 1. Januar 1932 ihren Betrieb eröffnet haben.

Selbstlos an Erwerbslose

Der preussische Landwirtschaftsminister hat die Staatsoberschlichter ermächtigt, für bedürftige Personen und vor allem Erwerbslose Freizeittage zum Sammeln von Reis- und Weizenkörnern zu stellen. Ferner können die Staatsoberschlichter an Umkleen des Stadt- und Reichsergebnis in kleineren Mengen veräußert abgeben. Der Preis soll bis zu 20 Prozent unter dem Marktwert betragen. Außerdem können Erträge (Stauben) zum Selbstverbrauchen abgegeben werden.

Es wird weiter gesammelt. An drei Tagen der nächsten Woche wird nochmals in verschiedenen Straßen nachgesammelt werden. Die Anwohner dieser Straßen werden deshalb gebeten, das was sie für die Winterhilfe geben können, bereitzustellen.

Was die Leser sagen

Briefe an das Volksblatt

Sohn- und Gehaltsabbau für Studentenklammer?

Ein sehr beachtliches Kommentar zu den Studentenklammern an der Universität geht uns von einem Arbeiter zu: „Diese Klammern an der Universität, die nur dazu angeordnet sind, das Ansehen Deutschlands im Ausland zu erhöhen, müssen endlich aufgehoben werden. Das fordert die berufliche Arbeiter-, Angestellten- und Kleinrentnervereine von der Staatsregierung auf. Diese Klammern sind nicht an der Universität, sondern an der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenvereine, die durch Abbau von Lohn- und Gehaltsabbau herabgesetzt wird, während auf der anderen Seite von der Staatsregierung auf die Studentenklammer werden, die eben durch Abbau von Gehältern (sicherlich über 2000 M. für einen Studenten). Es muß einmal ein Schlag gemacht werden mit Privilegien, die auf Kosten des Volksgeldes gehen und für Werte ausgegeben werden, die alles daran setzen, über unser Kopf noch mehr Geld und Brot, ja das Chaos kommen zu lassen. Deshalb: Regierung, werde hart!“ F. Sch.

Abhängigkeiten in der Schillerstraße

Im Gemeinderat der Paulistadt fand kürzlich eine Elternbetriebsversammlung der Schillerstraße statt. Die Versammlung war gut besucht; die Elternschaft wollte sich über verschiedene unerfreuliche Vorkommnisse in der Schillerstraße Mitteilung holen. Auf diese Fragen aber ging der Elternbetriebsvereine gar nicht ein; er polemisierte vielmehr gegen einen Artikel des „Volksblatt“ und gegen die Sozialdemokratie und machte Wahlpropaganda für die „Christliche Schule“. Keine Wahlpropaganda für diese Ziele war die Rede des Herrn von Schiller-Galeria. Auch er gefiel sich in müßigen Ausfällen gegen die „Sozialistenbewegung“. Der größte Teil der Elternschaft ließ diese Parteifreiheit der Versammlungsinhaber jedoch nicht gefallen und setzte es nach einigen Kämpfen durch, daß ein Vertreter des zum Vorstand in Opposition stehenden Teiles der Elternschaft zu Worte kam. Und nun kamen die Vorfälle in der Schillerstraße zur Sprache. In dieser Schule, in der fast alle von Christen-

zum gesprochen wird, kommen Kindermitteilungen vor. Der mifßbehaltene Erzieher ist der Lehrer Wilde — übrigens ein Mitglied des Stahlwerks! Der Rektor führte aus: Die Eltern der Schillerstraße der Klasse Wilde haben eine erfolgreiche Aktion gegen den Erzieher durchgesetzt. In dieser Aktion haben sich 23 Eltern mit 24 Kindern durch Namensunterzeichnung beteiligt (30 Kinder sind in der Klasse). Trotz energischen Protestes der Versammlung entzog der Vorsteher dem Rektor das Wort zur Bekanntgabe dieses Materials. Es gelang dem Rektor aber doch, einige der Berichte, die ein sehr feineres Bild von der Arbeit des Lehrers Wilde entwerfen. Als man dem Rektor zurief, er werde politisch, er sei noch kommunist, antwortete er: Ich gehöre keiner Partei, außer der Kirche an. Aber gerade deshalb ist es mir so schmerzhaft, von kirchlichen Vertretern auf diese Weise behandelt zu werden, obwohl ich nur die Interessen der Eltern vertrete. Es wurde dann mit Zustimmung der Eltern und des Rektors beschlossen, die Angelegenheit in besonderer Versammlung zu behandeln. Offenbar geben den Eltern, die bisher für die christlichen Elternvereine stimmten, nun die Augen auf!

Ein Elternbetriebsmitgl.

Wer bezahlt das Konzert? Die holländischen Schulen bekamen gestern ein Gratzungsverzeichnis des Reichsmittelgesetztes zugunsten der Wirtschilfe. Man fragt sich, wer die Veranstaltung bezahlt, wer für die Kosten des Stadthauskonzertsaales aufkommt, wer die Programme liefert, den An- und Abtransport der Instrumente usw. Die Schulverwaltung kann es nicht leisten, denn sie hat ja sämtliche Aufwände zu den Theaterveranstaltungen der Schulfeierlichkeiten. Wir können uns wenigstens nicht denken, daß sie für diese Dinge bezahlt hat, zumal sie zu anderen Dingen verpflichtet ist, als andere Kinder mit dem musikalischen Darbietungen der Reichsmittelgesetztes freierzeitliche Vermittlung mit anderen Vätern zu erinnern. Der Magistrat als solcher kann es auch nicht sein, denn er zögert für die Aufrechterhaltung der Forderung an Erwerbslosen alles andere Geld zusammen, also kann er für dieses Konzert nicht einen Pfennig übrig haben, er erwartet sogar noch Mittel von ihm für die Hilfsaktion. Also: Wer bezahlt das Konzert für die holländischen Schulfeier? Sollte etwa — ach nein, die Reichsregierung und ihre Hintermänner haben selber so gerne Geldgelogen, daß sie immer noch gesungenermaßen auf Lohnabbau ausgehen. Ein Reingetiger.

Die Arbeiterwohlfahrts-Lotterie

Wer will helfen, die Not der Erwerbslosen zu lindern? Der unterliegende die Bestrebungen der Arbeiterwohlfahrtsvereine. Sie veranstalten eine große Wohlfahrtslotterie, deren Reinertrag ausschließlich zur Unterstützung der Notleidenden dieses Winters bestimmt ist. Das Einzellos kostet 50 Pfennig. Die Ziehung ist am 19. und 21. Dezember 1931. 148 696 Gewinne und zwei Prämien im Gesamtwert von 500 000 Reichsmark werden ausgeteilt. Der Höchstgewinn ist ein eingerichteter Bandhaus. Auch die Gewinnsteuern sind Bandhäuser. Weitere Gewinne sind Wohngegenstände, komplette Küchen, Sportartikel, vor allem praktische Haushaltsgegenstände, 1. B. Küchengeräte, vollstreckte Bekleidung und Kaffeemöbel, ferner Reiseapparate. Wer es wünscht, kann auch Bogenlos bekommen; denn alle Gewinne sind mit 90 Prozent ihres Wertes in bar auszahlbar. Glückwünsche enthalten 10 Lose für 5 Reichsmark.

Ausstellen als ortsbüchliche Bekanntmachung

Der preussische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben darauf hin, daß die in vielen Gemeinden ortsbüchliche Art der Bekanntmachung antijüdischer Nachrichten und Anordnungen durch Ausstellen eine hebbeliche Einrichtung ist. Zu einer Bekanntgabe parteipolitischer Mitteilungen (z. B. von Versammlungen) darf die Einrichtung nicht benutzt werden.

Rieber! Rieber! Der Polizeibehörde meldet: Gestern gegen 18 Uhr tauchten in der Gr. Ulrichstraße einige kleinere Trupps Kommunisten auf, welche Rufe „Rieber mit der Hungerregierung“ ausbrachten. Da sofort Polizei zur Stelle war, gestreuten sie sich. Zu weiteren Zwischenfällen ist es denn nicht mehr gekommen.

Werkzeugen für arbeitslose. Der Ausschussrat der Mitteldeutschen Gewerkschaften hat sich für den Generalkonsumverein die Anschaffung einer Drobkiste in Höhe von 6 Prozent (im Vergleich 8 Prozent) vor. Der auch bei der Beschaffung eingetragene Windertrag hat das Ertragnis beeinflusst, trotzdem wird es als durchaus befriedigend bezeichnet.

Obstmarkt vom 11. bis 13. November. Die Schönerberg, die der Abhaltung des Obstmarktes in Halle entgegenstanden, sind nunmehr befreit worden. Als neuer Termin ist die Zeit vom 11. bis 13. November festgelegt worden. Der Markt findet im „Wintergarten“ statt.

Freude in der Stadt. Das Deutsche Institut für Ausländer an der Universität Berlin besuchte mit 20 Personen im Rahmen einer Studienreise durch Mitteldeutschland unsere Stadt auf einem Zug. Der Besuch geht insbesondere der Hilfsabteilung der Universität, den französischen Stiftungen und verschiedenen Behörden.

Wahl-Theater. Donnerstag, 4 Uhr, und Sonntag, 2 Uhr, Warendorstellung „Kaufmann von Hameln“. Sonntag, 4.30 und 6 Uhr, „Donnerstag... ganz famos!“

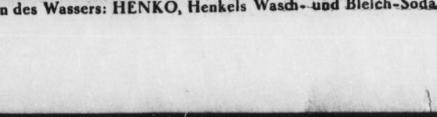
Wintergarten. Sonntag, 4 Uhr, im Spiegelhof Gesellschaft. Es spielt Riebers Brauerei.

In vielen Millionen Waschkesseln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen! Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.



Auf einen Kessel also, der beim Waschen 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer kalt und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges kurzes Kochen der Wasche genügt.



Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.





Der Bundesvorstand des ATSD. tatig

Am 31. Oktober hielt der Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. in Leipzig eine Sitzung ab. Die Beschlüsse wurden im Zeichen der Ausrichtung der nächsten wirtschaftlichen Kampfnisse, unter denen gegenwärtig die Bundesebene sehr zu leiden haben. Erhebungen der Gollen- und Arbeiterpreise leitend der fadischen Körperarbeiten sind in Angriff genommen. Die Vorbereitung der nächsten Arbeitstreffen für die Arbeiter-Turn- und Sportbundesmitglieder zu schaffen, konnten keine Zustimmung erfahren. Dagegen sollen die durch die öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellten Mittel für den Arbeiter-Turn- und Sportbund im nächsten Jahre 1931 trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl im Vereins- als auch im Mitgliedsbeitrag einen guten Zuwachs bringen.

Zu politischen Tagesfragen wurde berichtet, daß die zur bevorstehenden Reichstagswahl mit Oppositionsvereinen zu kämpfen der ATSD besonders wichtig sind. Gegenüber der Propaganda der Nationalsozialisten eine Entschlossenheit einbringen, in der alle Bundesmitglieder auf die außerordentlich ernste Situation hingewiesen werden. Der Bundesvorstand erwartet von allen Bundesmitgliedern aktive Teilnahme an dem aufzunehmenden Kampfe, besonders aber weist der V. V. darauf hin, daß Einheit und Geschlossenheit die erste Voraussetzung für die Abwehrbewegung sein muß.

Einem vom letzten Bundeskongress gefaßten Beschluß folgend, wird ab 1. Januar 1932 eine Bundeszeitungsbeilage herausgegeben.

Neubildung im Arbeiter-Kriegsbund

Die Ertragsgemeinschaft der Deutschen Arbeiter-Kriegsbundes e. V. hat seit dem letzten Bundeskongress eine gute Entwicklung zu verzeichnen. Die sportlichen Wettkämpfe, auch mit den Reichsverbänden in der Langeweile, wurden einwandfrei und lebendig für den Bund ausgetragen. Zur weiteren Erleichterung der sportlichen und organisatorischen Fragen beschloß die langjährige Zeit der Bund die Neubildung des Arbeiter-Kriegsbundes e. V. Bund und Gau unterliegen diese Verbesserungen und berufen die Gründungsversammlung zum Sonnabend, dem 14. November, 20 Uhr, nach dem GutsMuths-Palais, Halle 42/44, ein. Alle Clubs des früheren Reichsbundes werden um Entsendung von Vertretern auf Grund der Erhebungen gebeten. Nach dem Bund noch fernbleibende können teilnehmen und werden um vorherige Mitteilung an die Ortsgruppenleitung Halle ersucht. Anschrift: A. Hoffmann, Halle, Dessauer Straße 15.

Drei-Städte-Gerätekampft in Leipzig



Übungen am Barren.

In Leipzig fand ein Gerätewettkampf der Arbeiterturner der Städte Hamburg, Berlin und Leipzig statt, den Leipzig mit knappem Vorsprung vor Berlin gewann.

Sportprogramm des Sonntags

Im 6. Bezirk:

Fußball
Gemeinschaftssport Gr. Halle: 11.30 Uhr: Jahn I gegen Turnberg I. Die Gäste sind dem 8. Bezirk zugeordnet. Der ehemalige Kreismeister 218, 88 km, 10. dürfte es den Geislermann überlegen, einen Sieg zu buhlen. Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine.
Gemeinschaftssport Zeuna: 11.30 Uhr: Hülken I - Arbeiter-Turn- und Sportbund I. Die Gäste werden sich den Hülkenmannschaften beider Vereine und um 10 Uhr die zweiten Mannschaften. - 12.30 Uhr: Feigt als Kreismeisterwettkampf mit dem 6. Bezirk.
Kriegsbund-Halb-Berg: 11 Uhr: Westwall-Club I gegen Halbes-Berg I. Die beiden Ortsclubs aus Halle haben mehrere Male schon mit entscheidenden Erfolgen gespielt.
Arbeitersport: 11 Uhr: Jahn I - Berg I. Die Gäste werden wohl die Spielstätten sein.
Wasserball-Club, Kriegerstr. 19: 12 Uhr: W. W. I gegen Halbes-Berg I. Die Gäste sind dem 8. Bezirk zugeordnet. Die Gäste werden die zweite Mannschaft sein.
Kriegsbund: 11.30 Uhr: Arbeiter-Turn- und Sportbund I - Zeuna I. Die Gäste sind dem 8. Bezirk zugeordnet. Die Gäste werden die zweite Mannschaft sein.

Handball

Am Sonntag der Turnspiele werden im immer reger werdenden Reiter zwei Kreiswettkämpfe stattfinden. Die beiden Kreiswettkämpfe sind: 1. Kreiswettkampf im Handball. Die beiden Wettkämpfe werden im 6. Bezirk im 6. Bezirk stattfinden. Die beiden Wettkämpfe werden im 6. Bezirk im 6. Bezirk stattfinden.

Stenienspiele:

Gemeinschaftssport Zeuna: 10 Uhr: Hülken I - Arbeiter-Turn- und Sportbund I. Die Gäste werden sich den Hülkenmannschaften beider Vereine und um 10 Uhr die zweiten Mannschaften.
Wasserball-Club, Kriegerstr. 19: 12 Uhr: W. W. I gegen Halbes-Berg I. Die Gäste sind dem 8. Bezirk zugeordnet. Die Gäste werden die zweite Mannschaft sein.
Kriegsbund: 11.30 Uhr: Arbeiter-Turn- und Sportbund I - Zeuna I. Die Gäste sind dem 8. Bezirk zugeordnet. Die Gäste werden die zweite Mannschaft sein.

Bereicht nicht, in der Zeit von 18 bis 19 Uhr alle Spielstätten und Kreisläufe der Bezirks unter Aufsicht des ATSD 205 06 mitteilen.

Im 8. Bezirk:

Fußball
**Ein einziger Verein hat Leipzig Gäste aus einem anderen Bezirk und zwar Borussia Hallesche mit 1. und 2. Elf. Die Gäste nehmen einen guten Mittelplatz in der Tabelle ein. Der Gastgeber wird sich nicht leicht machen können. 2. Elf 1.30 Uhr; 1. Elf 2.30 Uhr.
In Halle wird es ein interessantes Spiel sein. Am 14. November 1931 wird es ein interessantes Spiel sein. Am 14. November 1931 wird es ein interessantes Spiel sein.**

Handball

Nach einer Arbeit ist gut raus. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden.

Start zur Kreisfußballmeisterschaft!

Wieder steht die Frage: „Wer wird Meister?“ Die Fußballspieler unserer Kreises werden diese Frage auf, am 8. November beginnt das Rennen der acht Bezirksmeister um die Kreisfußballmeisterschaft. Obwohl die Spiele schon begonnen haben, sind noch zwei Bezirksmeister aus Dresden und Chemnitz noch nicht ermittelt. Es dürfte die beiden Braunschweiger Vereine sein, die das Doppel gewinnen. Der andere feilsche Meister ist der des GutsMuths-Palais, Teutonia Dresden und Eintracht Chemnitz haben gewonnen.
 Während sich im Vorjahr die Wettkämpfe mehr zu Ende bemerkbar machten, so werden sie diesmal gleich zu Anfang zu kommen. Da ist zu erwarten, daß der im halbierten Bezirk ermittelte Meister, die drei Mannschaften, nicht an den Kreiswettkämpfen teilnehmen kann. Darum wird sich ein Wettbewerber aus dem 8. Bezirk betreten. In den anderen Bezirken ist alles klar. Daraus wird es andere Vereine als im Vorjahr, die sich die Bezirksmeisterschaft holen konnten, auch der Kreismeister, Neubauarbeiten, möchte sich in diesem Jahre mit einem guten Platz in der Tabelle begnügen. Für den Kreis Chemnitz wird die Mannschaft des Magdeburger Bezirks an die Turner Halleschen, der Meister des 4. Bezirks, wird wohl in etwas geringere Position kommen.
 So weit sich überhaupt eine Voraussage machen läßt, könnte man die Sieger der Kreiswettkämpfe und den Kreismeister der Magdeburger erwarten.

Skandal im Radsport

Das „Röhrer Tageblatt“ enthielt letzte Woche, größtes Aufsehen erregende Romane:
 Bei der diesjährigen deutschen Radmeisterschaft im Wuppertal habe Müller für 1000 Mark seinem Freund E. J. zum Titel verschaffen, der die Aufgabe gelöst habe, dafür zu sorgen, daß der Fahrer E. J. keine Gelegenheit hatte, Sontag zu gefährden. Das Vorhaben gelang. Dadurch wurde E. J. auch um die Möglichkeit gebracht, an den Weltmeisterschaften in Kopenhagen teilzunehmen. Dort wurde eine ähnliche Schöpfung beobachtet.
 wozu Müller von Sontag 4000 Mark verlangte.

Aber Müller hielt sich nicht an die Warnung und fuhr lieber auf Sieg. Sontag bemerkte das, fuhr für sich, erlangte den Titel und meierte sich dann, die 4000 Mark an Müller zu zahlen. Dieser sprach in seinem Zehner über den „S. . .“ mit einem im Bund Deutscher Radfahrer sehr bekannten Herrn.
 Es kam die Geschichte in die Zeitung und zur Kenntnis des Sportausschusses des Bundes Deutscher Radfahrer, der die beteiligten Fahrer nach Berlin kommen ließ. Man verdachte Sontag und Müller und dann wurde eine Mitteilung an die Presse gegeben, die von bürgerlichen Zeitungen gebracht wurde u. a. mit folgenden Überschriften: „Ein recht mageres Kommuniqué des Untersuchungs Ausschusses“, „Eine lebendige Erklärung“ u. s. In dieser Urteilsverhandlung wurde angegeben: Es stimmt nicht, Sontag hat nicht geschrien! Auch Müller hat nicht geschrien! Die Erklärung bezeichneten viele bürgerliche Zeitungen als unbestätigt.
 Nach den obigen Darlegungen muß nun der dem bürgerlichen Radsport nicht vertraute Zeitgenosse annehmen, die Sache ist an die große Glocke gehängt worden von Seiten, die Interesse an dem Radsport haben, die von der Angelegenheit wissen, sich nicht scheuen, durch Aufklärung der Schandtat Sontag-Müller die Deutsche Radmeisterschaft und die Weltmeisterschaft für Kreier herbeizuführen zu können. Die Entwürfe sind also nur empört, weil andersherum Erfolg hatten, die in den gleichen Umständen, aber bei Zählung nicht erfolgreich getrieben hat.
 Wenn man sich diese Zustände vor Augen führt und dazu denkt, wie es auf der kirchlichen Parteiverammlung des D. V. D. ging, dann muß eigentlich jeder ernsthafte Radsportler an der Verbesserung der Dinge denken, die von bürgerlichen Radfahrern nicht unterlassen kann. Es kommt dann nur der Aufsicht der Arbeiter-Turn- und Sportbundes-Bund „Solidarität“ in Frage, in dem solche Zustände von vornherein unmöglich sind.

Deutscher Arbeitersport

Der Sportklub Leipzig hat am Sonntag die Mannschaften der Freien Turner Zeuna im Kreiswettkampf gegen die Gäste der Zeuna I gewonnen. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden.

Sportliche Bekanntmachungen.

8. Bezirk (Halle). Am Sonntag fährt der Kreismeister des 8. Bezirks zum Kreiswettkampf an. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden.

Vereinsmitteilungen

Wasserball-Club, Kriegerstr. 19. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden. Die beiden Wettkämpfe werden im 8. Bezirk im 8. Bezirk stattfinden.

Ausflug mit Briefen

„Nachachtungsvoll“ rollt durch die Nacht - Hochbetrieb im Bahnpostwagen - Aus der Organisation des deutschen Postverkehrs

... und denke stets an Deinen Dich liebenden „Georg“, angeliebt, abgelesen, frantisiert und in den blauen Hüllen geworfen. Wenige Stunden später erblickt Dein Brief wohl was von Dir auf einem feinen Schienenstrang — das elektrische Licht des Bahnpostwagens.

Sprechen wir einmal von dem Wert der zehn-tausend ewigen Wanderer. Bismarck am Tage könnten wir prüfen, daß sie da sind, aber ihr Dasein verschwindet hin- und her dem Raub der Brief-träger. Jehntausend Mann begleiten unsere Posten-treuz und auch durch Deutschland, jehtausend Mann des Bahnpostdienstes — und da wäre kein „Georg“ aus der Ferne, der nicht durch ihre Hand gegangen ist.

Zunächst ein paar „trockene“ Zahlen. Rund 14 000 Eisenbahnzüge werden täglich zur Postbeförderung mitbenutzt.

Im Jahresdurchschnitt fährt die Reichsbahn etwa 500 Millionen Wagenkilometer mit Post. Sie erhält dafür von der Post einen jährlichen Unkostenbeitrag von etwa 100 Millionen Mark. Außerdem mietet sich die Post zu den Bahnpostwagen die ihr Eigentum sind, täglich noch etwa 2000 Eisenbahnzüge hinzu, und Güterzüge der Reichsbahn betragen den größten Teil der deutschen Postbeförderung. Um diese Leistung zu bewältigen, hat man in größeren Städten besondere Postbahnhöfe gebaut, auf denen die Beladung und Entladung der Postwagen durchgeführt wird — das heißt ferner unsere Postpläne unter den weitgehenden Einfluß des Postverkehrs gestellt. Denn bei jedem neuen Fahrplanentwurf gibt die Post ihre Stimme ab. 3500 Bahnpostwagen sind ständig in Fahrt — drei von ihnen besuche ich in einer Nacht.

Ich hatte mit einer Strecke gewählt, deren Betrieb besonders umfangreich und für die Bahnpostarbeit besonders kennzeichnend ist. Kurz vor 21 Uhr wird der D 6 Berlin-Bonn in die Halle des Berliner Schiffsbahnhofs gebracht. Zwei Postwagen werden mitgeliefert. Sie sind, wie üblich, gleich hinter die Lokomotive gestellt — und

frühzeitig bereits beladen.

Unerschütterlich und ohne Witzeln tragen die gelben Postkisten immer noch keine Bahnen heran. Jeder Bahnpostwagen hat mehrere „Kisten“, das sind große Kästen, die unter dem Fußboden angebracht sind und den Raum zwischen den Kisten ausfüllen — und auch diese Kisten sind vollgepackt mit Postsendungen. Trotzdem können wir noch von „Glad“ reden: hätten wir heute Sonntag, so wäre der Betrieb noch sehr viel geringer. Denn ein großer Teil unserer Leistung sind Zeitungen, und die sind eben am Sonntag — doppelt so dick. Mit diesem Material ist es rätselhaft, wie man in vier Stunden Fahrt bis Hannover diese Mengen schaffen, sortieren, verarbeiten will. In Hannover nämlich wird das Wagenpersonal abgelöst durch das Personal anderer Bahnpostämter. Der Wagen wird dort von hiesigen Beamten übernommen, und die Stabsleute verbleiben es, dem

abfahrenden Bahnpostamt Reste zu hinterlassen. Dreizehn Mann fügen sich auf die Beute. Die enthalten nicht nur Post an Berlin, sondern auch an dem Osten und Nordosten Deutschlands, aus Polen, Rußland und den Randstaaten — zum Teil aus Jügen, die nur wenige Minuten vor Abfahrt unseres Zuges in Berlin eingetroffen waren. Jetzt kommt höhere Mathematik: die fünf Sendungen nach jenen Städten, die auf unserer Strecke liegen — nach Stralsund, auf jenen Strecken, die von unserer Strecke abzweigen, — und nach Westpreußen dieser Reihenfolge: — und nach Westpreußen durch den Sanddriehänger oder das

Postauto und schließlich befördern wir Briefe nach Stralsund, die über den Endpunkt unserer Strecke noch weit hinausliegen.

Jeder der 20 Meter langen Bahnpostwagen, wie wir sie hier befehen, enthält etwa 500 Sortierblätter. In jedem Fach können durch Poststellen und Handlegen der Briefe zwei Sortierblätter angelegt werden — das wären die ersten tausend Hünkel. Weitere 400 Hünkel sind auf den Tischplatten angelegt. Und wenn man in Betracht zieht, daß die Briefe mehrmals wegen Überfüllung entleert und ihre Briefe abgeholt werden, so ergibt sich pro Fahrt und Wagen eine Sortierleistung von 1600 bis 1800 Hünkel. So ein

Bahnpostkassierer muß etwa 1600 Ortsnamen im Kopf haben.

Rechnet man noch hinzu, daß er auch die wichtigsten Postorte des Auslandes kennen muß, und daß es nicht dem Werten der Namen allein nicht getan ist, sondern daß er auch die richtigen Schreibweisen kennen und die Briefe dementsprechend mit einer ungläublichen Schnelligkeit auf die einzelnen Häcker verteilen muß (in der Stunde soll er etwa 2000 Briefe behandeln) — da bleibt der Atem weg. Seine Tätigkeit wird bestaunt mit der knapp bemessenen Zeit — Wettlauf der Menschenschnelligkeit mit der rasenden Raden der Lokomotive.

Wir nähern uns Hannover. Der Oberpostdirektor, der den Wagen begleitet, hat inzwischen 4000 „eingeschriebene“ Briefe sortiert. Ein anderer Beamter, der ihm im Range gleichsteht, beendet gerade die Bearbeitung der ins Ausland gehenden Sendungen. Denn auch die

Auslandpost wird bereits im deutschen Bahnpostwagen nach Städten und Strecken sortiert.

hier z. B. in Hünkel „Druckmaschinen Paris“, „Briefe Nordamerica“, „Deutschland Barcelona“, „Madrid“, „Portugal“, „Chil- und Südamerika“ usw. Ja, die für Paris bestimmten Briefe werden sogar schon nach den Pariser Postämtern vorgeordnet. In ähnlicher Weise arbeiten auch die ausländischen Bahnposten für uns. „Internationale Zusammenarbeit“.

Wichtig und aufgeräumt sind jetzt die Wagen. Rote Briefe, deren Inhalt numeriert wohlgeordnet ist, werden mit einem endgültigen Inhaltsverzeichnis versehen. Schmutzig und knüppel verpackt werden die Postkassierer in der Besondere, um als metellose Kanakiere wieder herauszukommen. ... Rückfahrt um 4 Uhr früh mit dem Schlafwagen Bonn-Berlin. Vier sieht der Betrieb schon wesentlich anders aus. Der Wagen, der nur Post für Berlin enthält, gibt ein typisches Bild von der

Beförderung der Post nach deutschen Großstädten.

Dies nämlich werden die Briefe schon im Wagen nach den verschiedenen Postämtern dieser Städte vorgeordnet — soeben ist auf der Strecke vorgeordnet sind. Briefe, die als Ortsangebote für „Berlin“ oder „Berlin“ enthalten, kommen in einen Beutel „Bezug ohne“ oder „Berlin ohne“, können erst am Ziel sortiert werden und erleiden Verzögerung. Um aber auch für zahlreiche „Briefe ohne“ eine Vorklassierung möglich zu machen, sind für den Bahnpostdienst Bezeichnungen herausgegeben worden, denen die Postämter der Hotels, Behörden, Banken usw. zu entnehmen sind. Die Postämter der wichtigsten Briefempfänger: der großen Zeitungsbetriebe, der bekannten Persönlichkeiten der Stadt und „unserer Bestlinge vom Himmel“ sind im Bahnpostamt ebenfalls bekannt.

Sehr Mann fortsetzen. Sie haben tief ungeschaltete müde Augen. Spüren die durchdringlichen, durchwachten Stunden. Draußen graut der Morgen. B.

Dem Andenken eines Opfers der Nobilitäts-Expedition



Die Enthüllung des Denkmals für den Nordpolforscher Waldgreen in Upsala. In der schwedischen Universitätsstadt Upsala wurde in Anwesenheit zahlreicher schwedischer Wissenschaftler, des italienischen Gesandten und des Expeditionsführers Waldgreen, ein Denkmal für Finn Waldgreen, den schwedischen Nordpolforscher, errichtet, der bei der tragischen Nordpol-Expedition des Generals Nobilität ums Leben kam.

Lübecker Sektionsbefunde

Wichtiges Gutachten im Calmeite-Prozess
Derr Thiele „bedichtet“ die Kinderkatastrophe

Lübeck, 6. November. (Wg. Draht.)

In der Freitagigung erhaltete Professor Schürmann sein Gutachten über die Sektionsbefunde der von ihm in Lübeck seziierten Säuglinge. Nach Professor Schürmann ist in fast allen Fällen ein sicherer Beweis des direkten Zusammenhanges zwischen der Impfung und dem Tode erbracht. Als einer der Sachverständigen bemängelte, daß bei einigen Kindern der ursächliche Zusammenhang zwischen Impfung und Tod nicht mit hundertprozentiger Gewißheit erwiesen sei, erwiderte Professor Schürmann: „Wenn wir uns auf den Standpunkt stellen, daß nur das als bewiesen gelten soll, was mit hundertprozentiger Sicherheit bewiesen ist, dann gibt es in der Medizin wohl kaum einen schließlichen Beweis, ja, dann müßte heute noch die Calmeite-Fütterung in Lübeck weitergeführt werden. Dann ist durch keine Sektion hundertprozentig bewiesen, daß die Luterhalsfälle auf den in Lübeck verfahrenen Impfstoff zurückzuführen ist.“

Größte Erregung herrscht in der Lübecker Bevölkerung über ein äußerst geschnitten, im Schnapsbottich erzeugtes „Gebot“, das Rechtsanwalt Thiele (Berlin) in das Gutachten der „Sankta-Rogge“ geschrieben hat. Das Poem lautet: „Der Physikus Witzschlag sagt: Die Dornia und Zuckerwasser Jo schmeckt Calmeite. Qualisch! Komm hier her, lauf Schnaps an die Wette. Hör auf mit Verdäuen an Menschen und Tieren, geh zur Rogge, lang an, den Schnaps zu probieren und laß das dauernde „Wittel“-Probieren. Denn hättest Du gekannt die Wirkung des Schnaps und des Köben, dann wären die 76 Kinder noch am Leben! Rechtsanwalt Dr. Thiele und Frau Annemarie aus Berlin, zur Zeit Lübeck.“

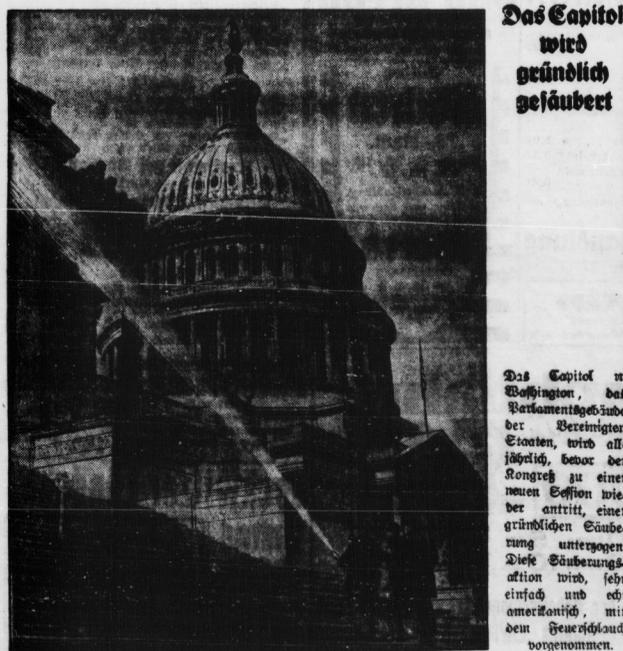
Derr Thiele hat sich durch diese mit keinem Umfang entschuldigte Entgeißelung selbst gerächt. Im Urigen schwört gegen ihn wegen „Schwätze“ anderer Dinge (welche ein Verstoß von der Berliner Anwaltskammer

Anschuldige Schmuggelopfer

Der Schmuggel an der Hamburger deutsch-holländischen Grenze hat in letzter Zeit einen erstaunlichen Umfang angenommen. Gense Frachtautos mit Kaffee, Tee und anderen in Deutschland selten Lebensmitteln werden im Schutze der Nacht nach Deutschland hinübergeschafft. Des Geschäft ist nicht unergiebig, da die deutschen Zollbeamten bis zu 15 Kilometer Entfernung von der Grenze das Recht haben, (sogar zu schießen, wenn ein Angewandter nicht sofort liegen bleibt oder ein Auto nicht ohne Weiteres brennt). In letzter Zeit ist dieses Geschäft mehr und mehr in den Vordergrund getreten. So liegt im Krankenhaus in Cleeve ein Niederländer, der die Grenzrevision ordnungsmäßig passiert hatte und keinerlei Schmuggelware bei sich führte.

Er kamte die Schußberechtigung der deutschen Zollbeamten nicht, und es gut 10 Kilometer von der Grenze auf deutsches Gebiet im nächsten Dunkel von einer unerbittlichen Berlin plötzlich angefaßt wurde, fuhr er in Richtung eines Nebenflusses durch Detzow nur noch schnell. Es war jedoch ein deutscher Zollbeamter, der besser Bescheid wußte über die Niederländer im Rücken getroffen wurde. Er hatte noch die Kraft, seinen Wagen anzuhalten, brach dann aber betäubt zusammen.

Das Capitol wird gründlich gesäubert



Das Capitol in Washington, das Parlamentsgebäude der Vereinigten Staaten, wird alljährlich, bevor der Kongreß zu einer neuen Session wieder antritt, einer gründlichen Säuberung unterzogen. Diese Säuberungsaktion wird, sehr einfach und echt amerikanisch, mit dem Feuerstrahl vorgenommen.

Flugzeugaufkommenstoß in Ostland

Bei einem Lebensflugge Riesen über der Stadtgrenze von Liebau zwei Karnefluggänge in etwa 300 Meter Höhe zusammen. Beim Abflug fanden sechs Personen den Tod, unter ihnen die Gattin eines Fliegeroffiziers.

Explosion im Flugzeugweck

In der Schweizerei einer Flugzeugfabrik in Ludlin (Polen) kam es zu einer Explosion. Vier Arbeiter wurden getötet.

Schwerer Unfall über Westvenezuela

Ein schwerer Unfall ist über die Petroleumstadt Maracaibo (Westvenezuela) bekannt geworden und hat auf den Oeffeln von Baguillas und des Salinas großen Schaden angerichtet. Verschiedene Häuser sind dabei zerstört worden und der Verkehr war eine Zeitlang stillgelegt, jedoch sind jetzt bereits wieder normale Verhältnisse hergestellt. Todesopfer scheint die Sturmflutkatastrophe, soweit bisher bekannt geworden ist, nicht getötet zu haben.

Im Segelfluter um die Welt

Zwei Brüder aus Rebal (Etlund) von denen der eine bereits einmal in einem kleinen Segelfluter den Atlantischen Ozean überquert hat, sind jetzt auf dem Weg in einem kleinen Segelfluter zu einer Weltumfliegung gestartet. Das erste Ziel ist Kopenhagen.

Spinale Kinderlähmung

Im Regierungsbezirk Arnberg sind in Lippstadt, Brilon, Siegen, Dipe und Hagen Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. In Hagen sind von 15 erkrankten Kindern bereits vier gestorben.

Dynamit-Diebstahl

Aus der Sprengkammer des Steinbruchs Johannsburg bei Wittenhausen haben bisher unbekannt Täter 55 Pfund Gelatine-Dynamit gestohlen. Der Sprengstoff war erst vor einigen Tagen angeliefert worden und lagerte in einer Kammer, die durch zwei Türen gesichert war. Die äußere Tür haben die Diebe mit Schlüsselstein, die innere dagegen mit Gewalt, mehrheitlich unter Benutzung einer Brechpflanze, geöffnet. Die Landespolizei Kassel, die sofort die Ermittlungen aufgenommen hat, vermutet, daß der Sprengstoff von radikalen politischen Elementen aus Arnstadt, die in Wittenhausen Helfersbatter hatten, entwendet worden ist.

Aufregung im Elstere-Prozess

Am Berliner Elstere-Prozess erklärte der Sachverständige Medizinalrat Sidormer, daß der angeklagte frühere Bürgermeister Kobl, der sich in den letzten Tagen wiederholt sehr aufregte, unter einem schweren Depressionsanfall leide; wenn auch keine dauernde Verhandlungsunfähigkeit vorliege, so wäre wohl doch auf einige Tage Befreiung von der Verhandlung anzutreten. Auch während der Abgabe des Gutachtens fing der Angeklagte Kobl heftig an zu weinen, stürzte dann plötzlich aus dem Saal und erlitt auf dem hier anwesigen Verengungsalmenbrück, der nach der Meinung des Sachverständigen auf einige Tage Befreiung von der Verhandlung anzutreten sei. Angefaßt der beruflichen Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten beschloß das Gericht Verlegung des Dienstag.

Schulungsen gerietern Märchenbräunen. Die Demolierung des berühmten Märchenbrunnens im Berliner Friedrichshagen hat eine schnelle Klärung gefunden. Die Täter, die mehrere Figuren sinnlos zerstört haben, sind jetzt als drei Schulungsen im Alter von etwa 9 Jahren ermittelt worden.

Vereins-Kalender
 der Ortsvereine der G.S.D.
 des Jahres 1931
 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932
 Preis 20 Pf. (Post 2 Pf.)
 Bestellschein bei G.S.D. Leipzig
 Postfach 11000

Salle
 1931. Banfenerde heute abend
 8 Uhr. **Wald**
 alle Wälder der Gruppen Nord,
 Zentrum und Süd. Treffpunkt
 am Sonntagmorgen 2 Uhr im
 Innenheim. Eintritt alle und
 bringt Freunde mit.

Aus dem Bezirk
Xantenberg, die Parteimitglieder
 sind verpflichtet, am Sonntag
 in der **Bräuhallen** am Sonntag
 Dienstag, den 10. Nov. 20 Uhr
 im **„Kaffeehaus“** getreute Vorhand-
 lungen.

Merseburg, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Wald, Sonntag, den 8. Nov.,
 abends 8 Uhr, im **„Kaffeehaus“**
 öffentliche Versammlung im
 Rahmen der Parteimitglieder-
 Versammlung mit anschließender
 Besprechung.

Stadttheater
 Heute, Sonntag, 16. 11. 1931
 Emil und die Lokomotive
 Ein Operettenspiel
 für Kinder von
 Carl Hübner
 20 bis gegen
 23 1/2 Uhr:

Über 100 Stück
wertvolle
Standarduhr
 mit prachtvollen
 Geschnittenen
 Durch günstigen
 Einkauf eines
 größeren Postens
 außergewöhnlich
 billig!

H. Schindler
 von
 Uhrmachermeister,
 K. Ulrichstraße 35
 Große Auswahl,
 jeder Zustand
 erbeten.

Amper
 von 100 bis 500 Watt
 Leistung
 für alle Zwecke
 geeignet. Preis
 ab 1.40 Mark
 gegen Nachnahme

Brennholz
 gefälligt, ungefüllt,
 in 1000 Stücken
 ab 1.40 Mark
 gegen Nachnahme

WALHALLA
 Sonntag, 17. 11. 1931
 Die spanische Flage
 Schwind von
 Heinrich v. Wald

Rotkäppchen
 Sonntag, 17. 11. 1931
 Die spanische Flage
 Schwind von
 Heinrich v. Wald

Astoria
 Sonntag, 17. 11. 1931
 Die spanische Flage
 Schwind von
 Heinrich v. Wald

Gesellschaftszur
 Sonntag, 17. 11. 1931
 Die spanische Flage
 Schwind von
 Heinrich v. Wald

Ritterhaus Lichtspiele
 Sonntag, 17. 11. 1931
 Die spanische Flage
 Schwind von
 Heinrich v. Wald

MENSCHEN
HINTER
GITTERN
 Auch Sie müssen den Film
 sehen!

Dr. med. Konrad Lück
 Facharzt für Haut- u. Halsnadeln,
 Hautkrankheiten und Beinleiden
 hat seine Praxis von Gr. Ulrichs-
 straße 10

Küchen
 weißlackiert, farbig und natur-
 lackiert, feinschnitten, geerdet
 285,- 220,- 185,- 125,- 102,-
 95,- 79,- RM.
 Große Auswahl

Gehr. Jungblut
 Ulrichstr. 37

Bitte
 bei allen Ein-
 käufen nach Oben
 Anzeichen zu
 beachten

Der
Kett
 deckt seinen
 Bedarf im
 Strahburger
 Hutlager

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27

Sie
 können sich
 ein
H. W. Anzug
 für
29 oder 39
 aus Ihrem Stoff
 lassen.

L. Weigler
 Halle (Saale)
 Leipziger Str. 69
 29/30/29/30/29

Friedel Schuster
Michael Bohnen
 Graf Theimer - - Else Ester
 Ernst Verobes - Ivan Petrovich
 Ein unbeschränkt. Erfolg in allen drei

Stauend billig
 geb. u. Möbel
 Betten, von 10,- an
 Chaisel, von 25,- an
 Sofas, von 35,- an
 Schränke, von 100,- an
 Spiegelschränke, von 200,- an
 Schränke von 20,- an
 Waschkommoden,
 Spiegel, Tisch, Stühle,
 Schreibische sowie
 alle anderen Möbel
 nur 5/72
Bismann
Mauerstr. 3/4
 am St.-Weg.

Zwitschöna
 Sonntag, d. 8. u. Montag, d. 9. Nov.
Kirmes
 Um reg. Zusp. bittet Fritz Kaiser
 Rinderplan 2.

W. A. N. S. B. U. C. H. H. O. L. Z.
HAUPTBAHNHOFS
WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KOCH
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Allgemeiner freier Angestelltenbund
 Ortskartell Halle a. S.
 Montag, den 9. November 1931,
 abends 8 Uhr, im „Sollspat“

Vortrags-
Versammlung
 mit dem Thema:
„Aia-Kongress- und
Weltwirtschaft!“
 Die Beteiligung aller freigeber-
 schaftlichen Angestellten ist un-
 bedingt erforderlich.

Aia-Ortskartell Halle a. S.
 Der Vorstand: H. H. H. H.

Was sollte man lesen ... ?
 Fritz Lorenz,
 „Kapitalistische Wirtschaftsarchitektur und Arbeiter-
 klasse“ 0,20

Otto Zandberg,
 „Politische Krise der Gegenwart“ 0,25

H. H. H. H.,
 „Wandlungen der bolschewistischen Diktatur“ 0,25

Friedrich Engels' „Karl Marx“ je 1,00
 „Der Moskauer Prozess und die Soz. Arb.-Int.“ 0,45
 „Marxistische A. B. C.“, zusammengestellt
 von A. Crispian 0,20

Nach auswärts gegen Voreinsendung des
Betrages in Briefmarken

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Kaufe bei
J. Lewin
 Das neueste Groß-Kaufhaus
 Mark 3-7

Arbeiterwohlfahrt
Waisenkassen-Lose
500.000
Glücksbriefe mit 10 Loose 5 RM.
 mit 20 Loose 10 RM.
 Lose zu haben bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt und an den durch
 Plakate kenntlich gemachten Stellen.

100% für Ihr Geld
 erhalten Sie nicht, wenn Sie sich durch zufallend niedrige
 Angebote anlocken lassen, in welchen angeblich Maß-
 anfertigung offeriert, nachweislich aber nur minderwertige
 Massen-Herstellung geliefert wird. 5208

Preiswerte Qualitäts-Stoffe u. Zuzaten, sorgfältigste Arbeit
 wirklich vollwertige Bedienung verbürgt Ihnen daher
bei Anschaffung Ihrer Winter-Garderobe
 einzig und allein der gewissenhafte **Maßschneider**

Maßarbeit ist doch das Beste

Ballhaus
Wintergarten
 Magdeburger Straße 66
 Morgen, Sonntag, den 8. Nov.,
 ab 4 Uhr im Spiegelsaal großen
Gesellschaftsbau
 Kapelle Frauendorf.

Ufa-Theater Alte Promenade
 Das Tagesgespräch Halles
 bildet auch wie vor der
 große Ufa-Film
Der Kongress tanzt!

mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch
Conrad Veidt, Lil Dagover
 Werktags: 4.00 5.40 8.20
 Sonntags: 3.15 5.40 8.15
 Jugendliche haben Zutritt und
 zahlen zur ersten Vorstellung
 kleine Preise.
 Ehren-u. Vorzugeskarten (Stu-
 denten-u. Erwerbslosenkarten)
 haben Gültigkeit.

Zoologischer Garten
 Sonntag, den 8. Nov., 4 Uhr
Nachm.-Konzert
 abends 7 1/2 Uhr:
Tanz
 Eintritt frei!

Obstbäume
 in allen Formen und best-wahlten
 Sorten, Zierbäume u. Sträucher,
 Schlingpflanzen, Heckenpflanzen
 Ferner
Rosen,
 reichhaltiges Sortiment, große Be-
 stände, erstklassige Ware, empfiehlt
Otto Brehl
 Halle - Gohlis
 Baum- und Rosenschule
 Katalog gern zu Diensten 4819

Büchle
Küchen
 78,- Mark.
 Nr. 90,- 95,- 105,- 110,-
 120,- 165,- 185,-
 Auf Wunsch Teillieferung,
 Lieferung auch nach aus-
 wärtigen frei Haus mit Auto

Eichmann & Co.
 Halle (Saale)
 Gr. Ulrichstr. 31
 Tel. 400

Merseburg Achtung, Mieter!
„Der Kampf um die Haus-
steuer u. Mietsenkung,
 sowie die Befreiung des
Mieterschutzes durch Not-
verordnung!“

Über dieses Thema spricht in öffentlicher
Mieter-Protellverlammlung
 des Bundesvorstandes Herr
Paul Hoff (Halle a. S.)
 am Dienstag, den 10. November 1931,
 abends 8 Uhr, im „Kaffeehaus“
 Die Mieterfrage von Merseburg ist hierzu
 freudigst eingeladen

Reichsbund Deutscher Mieter e. V.
 Ortsverein Merseburg und Umg.
 Ter. Verband. H. A. Dammberg, Vorl.

Bin zur Allgem. Ortskrankenkasse Halle zugelassen
Dr. Lerche, Zahnarzt
 Halle a. S., Merseburg, Str. 112 (Börsen-Lösche-Str.)
 Sprechstunden: 9-12, 3-6 Uhr, außer Sonnabend
 nachmittag, Tel. 3437.

Antilige Bekanntheitsgen
Betrifft Getreidehändler.

Diejenigen Personen (auch Zimmervermieter usw.), in-
 sofern sie im Sinne der Getreideverordnung vom
 16. Oktober 1931 bzw. nach den Bestimmungen vom
 22. Oktober 1931 (Feuerpflicht) sind, die ihren
 Betrieb zur Getreidehandlung nicht angemeldet haben,
 werden hiermit letztmalig aufgefordert, ihre Anmeldung
 spätestens bis zum 11. November, in welchem
 Getreidehandlungsbüro, Leipziger Straße 1, Witzsch, 3. Stock-
 werb, Nummer 23, zu beantragen, ansonsten nach die-
 sen Verfügung gleichgültig die für einen Monat in Betracht
 kommenden Getreidehandlungsbüros vorzuschleppen aus-
 geschickt werden.

Personalausweise zur Bestimmung sind mitzubringen
 und auf Bezug u. vorzulegen.
 Nach Ablauf dieser Frist werden die Sämlingen mit
 einer Geldstrafe von mindestens 100,- RM., bestraft
 werden.
 Halle, den 5. Nov. 1931. Der Magistrat.

Gaststätten
 die ich empfehlen.

Annaburg
 Gastwirtschaft Doyne, Heilstraße

Eilenburg
 „Kaffee Wismar“ (Moritz Hofmann)
 „Stadthaus“ (E. Hübner), Bahnhofstraße
 „Richtschloß“ (H. Dreyer), Torauer Straße
 „Zum Stadthaus“ (Schüler), Bübner Str.
 „Niedertor“ (L. Wintler), Bübner Kantstr.
 „Goldene“ (Hübner), Mühlplatz
 „Golfplatz“ (Hübner), Mühlplatz
 „Zum Stadthaus“ (Witzsch)

Delitzsch
 „Eldersmühle“ (Franz Crome)
 „Goldene Mühle“, Ulbrichtstr. 3
 „Hindenburg“, Grünstraße 48
 „Roribionden“ (H. Dreyer), Roribionden 12
 „Goldener Ring“, Markt 22

Reifshaus bei Torgau
 Gohlis und Gartenhof Karl Seidel
Reifshaus (Kreis Torgau):
 Reifshaus Schneidermühl
In Gölitz:
Torgau:
 Reifshaus „Bürgergarten“ (Hans Amiel)
 „Zur guten Quelle“ (Wiesing), Schulgasse 16

Jede Stelle kostet monatlich 1,- Mark.
 Der Betrag wird mit dem Bezugspfeil eingezogen.

Kaufhaus Bassin
 Falkenberg und Uebigau
 Damen, Herren, Kind-Bekleidung - Kleiderstoffe -
 Damendollmänner - Wäsche - Gardinen -
 Holwaren - Braut-Bekleidung - Herren-Kleidung
 Leipzig - Kietz

Bockwitzer Ländchen
 Hauptvogel
 Bockwitz
 Dreileu: meist
 empfindlich feinen
 Damen- und
 Herren-Salon